Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 21,50 Mk. Durch die Post monatl. 21,50 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1047 u. 2251. Geöffnet 7—5 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045. Sprechzeit 12—1 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 200 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 700 Mk. für Reklame, anschließend an den reigespaltenen Textsetztenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 1 Mark | **Mittwoch, den 24. Mai 1922** | **2. Jahrgang. Nr. 120**

Auflösung der Neunerkommission

Die menschewistischen Internationalen lehnen die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses ab — Austritt der Kommunisten aus der Neunerkommission — Proletarier der Welt, schließt die Reihen trotz aller Sabotage!

Berlin, 24. Mai.

Die internationale Neunerkommission ist gestern gesprengt worden. Die Kommunistische Internationale ist zu der gestrigen Tagung mit dem Entschluß gegangen, die baldmögliche Tagung des Arbeiter-Weltkongresses zu erzwingen. Vor der Tür des Reichstagsgebäudes standen Deputationen der Berliner Großbetriebe. Aber die Vertreter der 2. Internationale und der Wiener Arbeitsgemeinschaft weigerten sich, die Stimmen der Arbeiterschaft zu hören.

In der Sitzung sprach zunächst Karl Radek. Dann regte sich Macdonald und erließ eine unverschämte Erklärung, daß die Kommunisten ihre Spalterei immer noch nicht gelassen hätten, daß nach wie vor die „armen Sozialrevolutionäre" und Georgier in Todesgefahr wären, daß in Moskau am 1. Mai gegen die Sozialpatrioten demonstriert wurde und daß die Sowjetregierung in Genua ihr „kapitalistisches Gesicht" gezeigt habe.

Genosse Radek antwortete auf diese verbrecherische Rede in entsprechender Weise und stellte erneut die Forderung des Arbeiter-Weltkongresses.

Friedrich Adler versuchte noch einmal, auf alle mögliche Art und Weise zu kleistern. Auf die konkrete Frage unserer Genossen Zetkin und Radek, wann der Kongreß stattfinden könne, antwortete er schließlich, **ein Arbeiter-Weltkongreß sei nicht möglich ohne die Gewerkschaften. Außerdem brauche man Zeit.** (Es war offenbar, daß diese Verschiebung im Einverständnis mit den Regierungssozialisten erfolgt.) Die Vertreter der Kommunistischen Internationale hatten nunmehr die Pflicht, zu handeln. Genosse Radek verlangte daher klipp und klar Antwort auf die Frage: „Arbeiter-Weltkongreß oder nicht?" Er erhielt keine! Darauf erklärte er **im Namen der Kommunistischen Internationale: „Wir haben den Auftrag erhalten, auszutreten, wenn nicht heute der Weltkongreß beschlossen wird. Wir treten hiermit aus der Neunerkommission aus."**

Adler schloß darauf die Sitzung.

Die Regierungssozialisten und ihre Anhängsel haben die Einheitsfront und den Arbeiter-Weltkongreß verhindert, um dem Kapitalismus noch eine Atempause zu verschaffen. Jetzt ist für uns Kommunisten das Feld frei. Die Einheitsfront wird doch kommen. Wenn nicht mit den Regierungssozialischen, dann ohne sie, am besten gegen sie!

•

Nachfolgend bringen wir im Wortlaut die von den Delegierten der 3. Internationale in der Neunerkommission abgegebene

Erklärung

Die Konferenz der Vertreter der drei Exekutiven stellte fest: Angesichts der Haltung der 2. Internationale kann der Arbeiter-Weltkongreß bis Ende April nicht stattfinden. Aber gleichzeitig beschloß sie, die Neunerkommission einzusetzen zwecks schleunigster Einberufung dieses Kongresses, der absolut notwendig ist, **um die Angriffe des Kapitals gegen das Proletariat auf allen Gebieten des sozialen und politischen Lebens der ganzen Welt abzuwehren.** Acht Wochen sind seit der Konferenz der drei Exekutiven verflossen. Nicht genug, daß in dieser Zeit der Kongreß nicht stattgefunden hat, war es nicht einmal möglich, die Sitzung der Neunerkommission einzuberufen. Die einzige Ursache dieses Unvermögens ist zu suchen in der Haltung der 2. Internationale, die mit allen Mitteln verhindern wollte, **daß die Arbeit der kapitalistischen Diplomaten in Genua gestört werde durch die Einmischung des Proletariats.** Daß dem so ist, beweist in der klarsten Weise die Haltung der 2. Internationale während der Genuakonferenz.

Wie die 2. Internationale Sowjet-Rußland unterstützt

Nachdem die Konferenz der Vertreter der drei Exekutiven es allen sozialistischen Parteien zur Pflicht gemacht hat, Sowjet-Rußland zu unterstützen, begann der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratischen Partei, der selbst Mitglied der Delegation der 2. Internationale zur Berliner Konferenz war, die Kampagne mit einer Rede in der Sitzung der Berliner Vertrauensmänner seiner Partei. In dieser Rede klagte er die Kommunistische Internationale an, sie führe die Politik der russischen Sowjetregierung, die ihrerseits eine imperialistische Politik treibe. Während der ganzen Zeit der bitteren Kämpfe in Genua hat die deutsche sozialdemokratische Presse die Politik der Sowjetregierung als eine kapitalistische Politik dargestellt. **Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Belgiens hat die Neutralität proklamiert beim Kampfe der belgischen Regierung für die bedingungslose Wiedereinführung des Privateigentums in Rußland.** Die schwedische Sozialdemokratie, Mitglied der 2. Internationale, die in Schweden in der Regierung sitzt, **hat mit keinem Worte den Kampf der Sowjetdelegation für die Erhaltung der Industrie in den Händen des russischen proletarischen Staates unterstützt,** obwohl Branting, Mitglied der Exekutive der 2. Internationale, als Chef der schwedischen Delegation in Genua anwesend war. Leider muß festgestellt werden, daß auch die Wiener Arbeitsgemeinschaft, obwohl sie in Worten für die Verteidigung der russischen Revolution eintrat, **in ihrer Presse dem Kampfe Sowjet-Rußlands gegen die kapitalistische Restauration nicht nur die elementarste Unterstützung verweigerte, sondern ihm zum Teil direkt in den Rücken fiel.** Die Wiener „Arbeiterzeitung" hatte für das russische Memorandum, das der Verteidigung der gewöhnlichsten Rechte in jeder Revolution galt, 30 Zeilen Platz. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß das Organ der französischen Sozialistischen Partei, der „Populair", die Verhandlungen der Sowjetregierung mit Frankreich als eine Konspiration mit Poincaré denunzierte und gleichzeitig den Vertrag von Rapallo in schärfster Weise bekämpfte. Das geschah alles, obwohl die „Leipziger Volkszeitung", das Organ der USPD., zugeben mußte: „Die nunmehr geschlossene Tagung in Genua wird ihre welthistorische Bedeutung erlangen, indem hier zum ersten Male zwei einander feindliche Welten, der Kapitalismus und der Kommunismus, um die Palme des Sieges rangen."

(„Leipziger Volkszeitung" vom 20. Mai 1922.)

Warum die 2. Internationale gegen den Arbeiter-Weltkongreß ist

Ein menschewistisches Urteil

Ebenso wie die 2. Internationale die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses während der Genuakonferenz sabotiert hat, sucht sie ihn zu sabotieren aus Rücksicht auf ihre Politik in den einzelnen Ländern. Dies ist nicht nur unsere Behauptung, sondern auch die Meinung namhafter Vertreter der Wiener Arbeitsgemeinschaft:

„Von Anfang der Berliner Konferenz an war es klar, daß die 3. Internationale die Einberufung der allgemeinen Konferenz sehr erstrebt, und daß die 2. Internationale umgekehrt sehr skeptisch war, und daß sie keinesfalls traurig sein wird, wenn die ganze Geschichte im Sande verläuft. Manche Teile der 2. Internationale waren bestimmt dagegen, daß irgendwelche Verständigung stattfinde: so steht die englische Arbeiterpartei und die holländische Sozialdemokratie am Vorabend der allgemeinen Wahlen zum Parlament, und sie wünscht nicht, bei den Wahlen angegriffen zu werden wegen des Bündnisses mit den Bolschewiki. Die deutsche Mehrheitssozialdemokratie ist in ihrer inneren Politik so weit entfernt von der Mitarbeit mit den deutschen Kommunisten, daß sie es nicht wünscht, durch den Anschein der Einheitsfront den deutschen Kommunisten einen moralischen Ansatzpunkt zu geben."

Dies ist die Meinung des Mitgliedes des Zentralkomitees der russischen Sozialdemokratischen Partei, der Menschewiki, Abramowitsch, die er in einem Briefe an seine Gesinnungsgenossen in Rußland niedergelegt hat. Die Organe der 2. Internationale haben durch ihr Verhalten nach der Berliner Konferenz nur dieses bewiesen. Weil die Parteien der 2. Internationale befürchten, daß die proletarische Einheitsfront sie zwingen würde, auf ihr Zusammengehen mit dem Bürgertum zu verzichten, müssen sie die Einheitsfront und den Arbeiter-Weltkongreß zu sabotieren versuchen.

Die Kommunistische Internationale hat alle Voraussetzungen erfüllt

Die Delegation der Kommunistischen Internationale stellt mit Bedauern fest, daß die Wiener Arbeitsgemeinschaft, **statt diesen Sabotageversuchen energischen Widerstand zu leisten, sie immerfort mit untergeordneten technischen Umständen zu erklären suchte.** Die heutige Erklärung der 2. Internationale, die für die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses neue Bedingungen stellt, hat gezeigt, daß nicht die Wiener Arbeitsgemeinschaft, sondern die Kommunistische Internationale im Rechte war, als sie erklärte, daß die 2. Internationale den Arbeiter-Weltkongreß aus politischen Gründen zu hintertreiben sucht. Die Delegation der Kommunistischen Internationale erklärt: Die Berliner Konferenz hat es abgelehnt, irgendwelche Bedingungen an die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses zu knüpfen. Die Erklärungen, die die Delegation abgegeben hat über das Verfahren im Prozesse gegen die SR., wurden von der Exekutive der Kommunistischen Internationale ratifiziert, von der Sowjetregierung akzeptiert. Ja, während die Delegation der Kommunistischen Internationale sich verpflichtet hatte, nur für die Zulassung Vanderveldes zu wirken, **hat die Sowjetregierung die Zulassung von fünf weiteren sozialdemokratischen Rechtsanwälten beschlossen,** unter denen sich Leute befinden wie Hadenguest, der nach seinem Besuch in Sowjet-Rußland in dem Hauptorgan der englischen Interventionisten, in der Londoner „Times", eine Artikelserie gegen Sowjet-Rußland veröffentlicht hat. **Alle Klagen in der Erklärung der 2. Internationale über die Angriffe in der kommunistischen Presse gegen die sozialdemokratischen Verteidiger haben mit der Sache nichts zu tun.** Die Delegation der 3. Internationale hat niemals irgendwie verhüllt, daß sie die Uebernahme der Verteidigung der SR. durch Mitglieder der 2. und 2½. Internationale als feindlichen Akt gegen die Sowjetregierung empfindet. (Siehe Antwort Radeks an Vandervelde auf der Berliner Konferenz.) **Auch hat sich die Delegation der Kommunistischen Internationale niemals verpflichtet,** ihre Meinung über die Politik der 2. Internationale während und nach dem Kriege zu modifizieren. Was die georgische Frage anbetrifft, so ist die Delegation bereit, an jedem Tage einer Kommission der drei Exekutiven die versprochenen Dokumente vorzulegen, sobald die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses bestimmt wird.

Die Kommunistische Internationale und die Außenpolitik Sowjet-Rußlands

Das Ende einer Lüge

Angesichts der Angriffe der 2. und 2½. Internationale auf die Sowjetregierung und auf die Kommunistische Internationale, als das angebliche Instrument der Außenpolitik Sowjet-Rußlands, so erlaubt sich die Delegation der Exekutive der Kommunistischen Internationale der Neunerkommission den Brief zu unterbreiten, den die Exekutive der Komintern von der russischen Kommunistischen Partei erhalten hat.

Werte Genossen!

In der Frage der Parteien und Organisationen, die der 2. Internationale angehören, wird die Taktik der proletarischen Einheitsfront wie eine machiavellistische Verschleierung der russischen Außenpolitik von seiten der Kommunistischen Internationale dargestellt. Während das wirkliche Ziel der Kommunistischen Internationale darin besteht, die arbeitenden Massen aller Länder in ihrem Kampfe gegen die Bourgeoisie zu vereinigen, verbreiten die Vertreter der 2. Internationale unter den ihnen angehörenden Arbeitern, daß die Kommunisten nur aus dem Grunde auf der Taktik der Einheitsfront bestehen, um der bolschewistischen Sowjetregierung zu Hilfe zu kommen. Mit dieser Propaganda will die 2. Internationale die hartnäckige Sabotage der Taktik der Einheitsfront rechtfertigen und die direkte Beschuldigung von sich weisen, daß sie sich der elementarsten sozialistischen Pflicht, die Positionen der Arbeiterklasse gegen die mit jedem Tage dreister werdenden Angriffe des Kapitals zu festigen, entschlage.

Angesichts dieses Umstandes erklärt das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Rußlands sich bereit — wenn dies die 2. Internationale befriedigen kann —, alle Losungen, die sich auf die Verteidigung der Sowjetmacht beziehen, von der gemeinsamen Erklärung zu streichen. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Rußlands erachtet die Vereinigung der Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen die kapitalistische Reaktion als dringendste Sorge der Gegenwart. Aus diesem Grunde will sie der 2. Internationale keine Gelegenheit geben, das Zustandekommen der Einheisfront des Proletariats zu sabotieren. Das Zentralkomitee bittet die Exekutive der Kommunistischen Internationale, dies der 2. Internationale zur Kenntnis zu bringen und ihr den Vorschlag zu machen, die Einheitsfront des Proletariats zum Kampfe gegen die Offensive des Kapitals nicht durch Worte, sondern durch Taten zu unterstützen."

Kampf wenigstens für die nackten Interessen des westeuropäischen Proletariats

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hat diesen Standpunkt als vollkommen berechtigt anerkannt. Die Arbeiterklassen aller Länder wird Sowjet-Rußland in seinem Kampfe unterstützen, denn sie weiß und wird sich in steigendem Maße überzeugen, daß Sowjet-Rußland eine der wichtigsten Positionen des internationalen Proletariats in seinem Abwehrkampfe gegen den Kapitalismus ist. Der Druck dieser Arbeitermassen ist es, der die Führer der 2. Internationale und zum Teil auch der Wiener Internationale gezwungen hat, das Proletariat zur Verteidigung Sowjet-Rußlands aufzurufen. Auch wenn diese Führer und ihre Parteien Lügen Anhängern sagen wollen, daß sie gegen die Unterstützung Sowjet-Rußlands sind, wird die Kommunistische Internationale trotzdem für die Einheitsfront eintreten, wenn die Parteien der 2. und 2½. Internationale nur bereit sein werden, wenigstens für die nächsten dringendsten Interessen der Arbeiterklasse in Westeuropa und Amerika zusammen mit den Kommunistischen Parteien zu kämpfen. Die Kommunistische Internationale ist bereit, auf die Unterstützung Sowjet-Rußlands seitens der 2. und 2½. Internationale zu verzichten, wenn diese Organisationen wenigstens sich bereit finden, die Zusammenfassung aller proletarischen Massen zum Kampfe gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, gegen die Herabdrückung der Löhne, gegen das Ueberhandnehmen der Reaktion,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220524-13/fragment/page=0001

gegen die neuen Steuern in den Ländern des westlichen Kapitalismus nicht zu hintertreiben. Als Ausgangspunkt für diese Zusammenfassung der proletarischen Kräfte gegen die Offensive des Kapitals halten wir die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses in nächster Zeit für notwendig. Dieser Arbeiterkongreß ist zwar nicht imstande, die Einheitsfront ohne weiteres aufzurichten, aber er kann das Minimum der Ziele und die Wege des Kampfes festsetzen.

Der Arbeiter-Weltkongreß der kommunistischen Parteien und die Einheitsfront

Alles, was die 2. Internationale gegen die Einberufung dieses Kongresses sagt, sind nichts anderes als Ausflüchte. Ueber die aufgerollten russischen Fragen haben wir uns schon geäußert. Was die 2. Internationale über die Lage in Westeuropa sagt, spricht entweder für die Einberufung des Kongresses, oder es stellt eine Zumutung dar, die durch ihre Naivität sich selbst richtet. Wenn die 2. Internationale klagt, daß z. B. in Schweden die Kommunisten zwar die sozialdemokratische Regierung, hinter der noch die Mehrheit der Arbeiterklasse steht, lonal unterstützen, aber im Lande gegen die Sozialdemokratie eine Agitation führen, so beweist das nur, daß die 2. Internationale für die Einheitsfront nur dann eintritt, wenn diese Einheitsfront eine Lebensversicherungspolice für die sozialdemokratischen Parteien und einen Selbstmord für die Kommunistischen Parteien bedeuten würde. Das nimmt sich ausgesucht gut in dem Munde der Vertreter jener Parteien aus, die den Kommunisten vorwerfen, daß sie die Einheitsfront auszunutzen suchen, um ihren Einfluß auf die Arbeitermassen zu steigern. Die Kommunisten haben die Pflicht, das zu erstreben, weil sie überzeugt sind, daß nur der Kommunismus die Arbeiterklasse aus Not und Elend herausführen wird, und sie leugnen auch nicht das Recht der Sozialdemokraten, im Rahmen der Einheitsfront des Proletariats um die Seele der Arbeiterklasse zu ringen. Die Einheitsfront bedeutet kein Verschmelzen der drei Arbeiterinternationalen, sondern einen Block für den Kampf um konkrete Bedürfnisse der Arbeiterklasse. Davon ausgehend lehnt die kommunistische Delegation die Klagen der Delegation der 2. Internationale über die kommunistische Propaganda als eine lächerliche Zumutung ab.

Die Kommunistische Internationale gegen die Zersplitterung der Gewerkschaften

Was die Klage anbetrifft über die Zersplitterung der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich und die angebliche Zersplitterung der Gewerkschaften in Norwegen, so stellt die Delegation der Kommunistischen Internationale fest: **Die französischen Gewerkschaftsorganisationen sind gesprengt worden durch Jouhaux und seine Gesinnungsgenossen, die im Kriege auf der Seite des französischen Kapitals kämpften und jetzt, nachdem sie in die Minderheit geraten sind, die Einheit der Gewerkschaften zur Freude des Kapitals zerstört haben.** In Norwegen droht keine Spaltung der Gewerkschaften, sondern wir sind Zeugen, daß die gesamte norwegische Gewerkschaftsbewegung sich auf den Boden der gewerkschaftlichen Auffassungen der Roten Gewerkschaftsinternationale stellt. Wenn es dort zu Abspliterungen kommen sollte, so wird es nur die Schuld derer sein, die im Gegensatz zu den Kommunisten sich trotz prinzipieller Meinungsunterschiede in den Gewerkschaften dem Willen der Mehrheit nicht unterwerfen wollen. Die bedauerlichen Zusammenstöße in Deutschland, wie z. B. auf dem Bauarbeiterkongreß, sind Resultate brutalen Terrors der Gewerkschaftsbureaukratie, **die die kommunistischen Mitglieder entgegen allen Satzungen als rechtlose Heloten behandelt und aus den Gewerkschaften herauszudrängen sucht, bevor sie die Mehrheit in den Gewerkschaften erobern.** In der Ueberzeugung, daß jede Zersplitterung der Gewerkschaften eine Einbuße an Macht für die gesamte Arbeiterklasse darstellt, haben wir schon während der Berliner Konferenz der drei Exekutiven den Antrag gestellt auf sofortige Einberufung einer Konferenz der Amsterdamer und der Roten Gewerkschaftsinternationale. Die Berliner Konferenz hat der Neunerkommission empfohlen, diese Beratung einzuberufen. Wir stellen nunmehr den Antrag, diesen Beschluß sofort auszuführen, um über die grundsätzlichen Meinungsdifferenzen der beiden Gewerkschaftszentren die gewerkschaftliche Einheitsfront und womöglich die organisatorische Einheit der gewerkschaftlichen Landeszentralen zu sichern.

Das Ultimatum der Exekutive der Kommunistischen Internationale:

Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses oder Auflösung der Neunerkommission

Die Delegation der Kommunistischen Internationale stellt fest, daß die Kommunistische Internationale alle auf der April-Konferenz übernommenen Verpflichtungen ausgeführt hat, daß sie weiter bereit ist, jedes Hindernis der Aufrichtung der Einheitsfront aus dem Wege zu räumen, indem sie sogar den Arbeiter-Weltkongreß nicht darum scheitern läßt, wenn die Parteien der 2. und 2½. Internationale die Ausschaltung der Fragen der Verteidigung Sowjet-Rußlands mit ihren Ansichten als Vertreter der Arbeiterinteressen vereinbar halten. **Die Delegation der Kommunistischen Internationale ist bereit, alle Gewerkschaftsfragen mit der Amsterdamer Internationale zu diskutieren unter Zuziehung von Vertretern der Roten Gewerkschaftsinternationale, die ihre Zustimmung dazu schon gegeben hat.** Sollten trotz alledem die Vertreter der 2. Internationale die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses in kürzester, engumgrenzter Frist für unmöglich halten, so erklärt die Delegation der Kommunistischen Internationale, **daß damit die Neunerkommission in ihrer jetzigen Zusammensetzung die Existenzberechtigung verwirkt hat.** Die Neunerkommission ist von der Berliner Konferenz eingesetzt worden zwecks Organisierung des Arbeiter-Weltkongresses. Entzieht sie sich dieser Aufgabe, dann ist sie nur eine Kulisse, hinter der die 2. Internationale imstande ist, in der Einheitsfront mit der Bourgeoisie die Interessen der internationalen Arbeiterklasse preiszugeben und sich gleichzeitig der Verantwortung dafür zu entziehen. Bereit sogar, mit den Führern der 2. Internationale ein Bündnis zu schließen zu einem Kampfe für die nächsten Lebensinteressen des Proletariats, muß es die Kommunistische Internationale ablehnen, sich als Feigenblatt mißbrauchen zu lassen für die gegen die Interessen der Arbeiterklasse gerichtete Politik der 2. Internationale.

Sollte die 2. Internationale es ablehnen, in nächster Zeit den Arbeiter-Weltkongreß einzuberufen, so treten die Unterzeichneten als Vertreter der Exekutive der Kommunistischen Internationale aus der Neunerkommission aus. Die Kommunistische Internationale wird dann mit verdoppelter Kraft in den Kampf für die Idee der Einheitsfront eintreten und alles tun, was von ihr abhängt, damit die breitesten Massen, auch der nichtkommunistischen Arbeiter, sich von der Notwendigkeit der Einheitsfront überzeugen und ihre Führer zwingen, die Einheitsfront mit der Bourgeoisie zu brechen und in geschlossenen Reihen für die gemeinsamen Interessen des Proletariats zu kämpfen. Sollte es den nichtkommunistischen Arbeitern gelingen, diese Aenderung der Haltung ihrer Führer herbeizuführen, so wird die Exekutive der Kommunistischen Internationale stets bereit sein, ihre Vertreter von neuem zu einer gemeinsamen Vertretung der drei Exekutiven zu senden.

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale beauftragt uns, zum Schluß zu erklären, daß, falls auch — entgegen unserem Wunsche — der 2. Internationale es gelingen würde, den Beschluß der Berliner Konferenz über die schleunigste Einberufung eines Arbeiter-Weltkongresses zu sabotieren, trotzdem die für den Prozeß der Sozialistenrevolutionäre von der Sowjetregierung gegebene Verteidigungsfreiheit nicht geschmälert und dem Wirken der Verteidiger der SR., dem öffentlichen Charakter des Prozesses keine Hindernisse bereitet werden.

Die Delegation der Exekutive der Kommunistischen Internationale zur Neunerkonferenz.

Berlin, 23. Mai 1922.

Die russische Genuadelegation in Sachsen

Unser Leipziger Bruderblatt schreibt: Die Genuadelegation der russischen Sowjetregierung wird auf Einladung der sächsischen Regierung in den nächsten Tagen Aufenthalt in Sachsen nehmen. Uns wird von gut informierter Seite mitgeteilt, daß die Sowjetdelegation heute in Berlin eintrifft und von dort aus die Reise nach Sachsen antreten wird. Die sächsische Arbeiterschaft hat selbstverständlich ein Anrecht darauf, die Führer der russischen Arbeiter- und Bauernrepublik kennenzulernen und ihnen die Grüße der sächsischen Proletarier an die russischen Brüder aufzutragen. Wir erwarten von der sozialistischen Regierung in Sachsen, daß sie den russischen Genossen **ungehinderte Bewegungsfreiheit** gibt. Die Gewerkschaften müssen unverzüglich Stellung nehmen und sofort Möglichkeiten schaffen, daß die russischen Delegierten in **Betriebsrätevollversammlungen** vor der Arbeiterschaft sprechen können. Desgleichen müssen die Delegierten auch in großen Massenversammlungen Zugang und Redefreiheit haben.

Die Auslandsanleihe

Morgan ist in Paris eingetroffen. Jetzt kann es beginnen. Amerika, der wichtigste Konferenzteilnehmer ist erschienen. Die Meldungen und Auffassungen der einzelnen Anleihekomiteemitglieder gehen auseinander. Der belgische Vertreter, der auch den Vorsitz im Komitee führen wird, betont, daß eine Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich die Arbeit des Sachverständigenkomitees unmöglich macht. Amerika will nur dann an Deutschland Geld leihen, wenn eine ruhige wirtschaftliche Entwicklung garantiert ist.

Deutschland strebt natürlich eine Anleihe an, die nicht nur zur Deckung der Reparationszahlungen, sondern auch für die inneren Bedürfnisse bestimmt ist. Die Geldgeber aber haben gar keine Absicht, eine Anleihe zu gewähren, wenn ein großer Teil davon in Deutschland selbst verwendet wird. Die Frage, ob eine Anleihe zur Bezahlung der nächsten drei Jahresraten oder aber zur Liquidierung der ganzen Wiedergutmachung erteilt werden soll, ist noch nicht geklärt. Ein englischer Plan der das letzte will, geht dahin, die Reparationsverpflichtungen von 132 Milliarden auf 50 Milliarden Goldmark zu ermäßigen.

Die heute vormittag schon gemeldeten Bedingungen Frankreichs zeigen ganz deutlich, daß Frankreich eine vollkommene Unterwerfung Deutschlands will, daß durch die Verpfändung und durch die Kontrolle die Abhängigkeit Deutschlands nur noch vergrößert wird.

Ein Kampf entspinnt sich zwischen der Schwerindustrie Deutschlands und dem ausländischen Kapital. Beide wollen bei der Anleihe an die deutsche Regierung ein Geschäft machen. Ein Teil der französischen Presse wendet sich daher nicht so stark gegen die Regierung Deutschlands als gegen diese kapitalistischen deutschen Kreise.

Die große Koalition in Braunschweig

Braunschweig, 23. Mai. Mehrheitssozialisten, Demokraten und Deutsche Volkspartei haben sich zur Großen Koalition zusammengefunden. Der Landeswahlverband, bestehend aus den Deutschnationalen, den Niedersachsen, der Deutschen Volkspartei und der sogenannten Wirtschaftsgruppe, ist auseinandergefallen. Die Abgeordneten der Wirtschaftsgruppe haben sich nunmehr im Landtag der Fraktion der Deutschen Volkspartei angeschlossen. Die neue Regierung wird sich nicht mehr, wie bisher, aus fünf, sondern nur noch aus vier Mitgliedern zusammensetzen, von denen zwei der Fraktion der Mehrheitssozialisten und je einer der Fraktion der Deutschen Volkspartei und der Demokraten entnommen sind. Das Kabinett wurde heute nachmittag vom Landtag gewählt und setzt sich aus dem früheren Ministerpräsidenten Dr. Jasper (Sozialist), dem bisherigen Arbeitsminister Steinbrecher (Sozialist), dem früheren Kultusminister Könneburg (Demokrat) und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Landtagsabgeordneten Kaeser, zusammen. Das Kabinett wird sich heute abend noch konstituieren. Die neue Regierung stützt sich auf eine Mehrheit von 33 Abgeordneten gegen 27 Oppositionelle.

*

Was wir erwartet haben, ist nun eingetroffen. Die Scheidemänner haben es vorgezogen, anstatt mit den anderen Arbeiterparteien eine Regierung zu bilden und deren Basis durch Neuwahlen zu stärken, sich mit der Sitznespartei zusammenzuschließen. Die Hamburger Schiffsweihe hatte nicht nur symbolische Bedeutung.

Aus dem Reichstage

In der Reichstagssitzung vom 23. Mai wurden zunächst einige Fragen beantwortet, darunter auch die der kommunistischen Fraktion über die Auslieferung des italienischen Revolutionärs Voldrini. Die Tatsache, daß der italienische Auslieferungsantrag erst nach Ablauf der 20tägigen Frist eingegangen sei, gab die Regierung zu, doch könne darauf kein Recht auf Freilassung des Inhaftierten hergeleitet werden. Die Frage der Auslieferung der zwei übrigen Arbeiter Ghezzi und Vacchi werde zurzeit geprüft. Ein neues Auslieferungsgesetz befinde sich in Vorbereitung.

Hieran schloß sich die Fortsetzung der zweiten Lesung des **Etats des Reichswirtschaftsministeriums.** Als erster Redner sprach der Unabhängige Simon (Franken), der einen Wiederaufbau ohne Eingriff in das kapitalistische Durcheinander für unmöglich erklärt. Die freie Wirtschaft habe versagt. Der deutsch-volksparteiliche Gildemeister hatte die Aufgabe, geistiges Trommelfeuer für die Unternehmeroffensive zu liefern. In dasselbe Horn tutete der Demokrat Wieland.

Hierauf hielt Genosse Höllein eine großangelegte Rede, in der er zu den deutschen Wirtschaftsfragen in ausführlicher Weise Stellung nahm. Wir werden darauf zurückkommen, da uns heute Raummangel am Abdruck der Rede hindert.

Reichsernährungsministerium und Zuckernot

Das Reichsernährungsministerium sieht sich genötigt, eine neuerliche Erklärung der Zuckerknappheit durch die „PPK." ergehen zu lassen. Viel Neues ist aus dieser langatmigen Erklärung nicht zu entnehmen. Der Erklärung ist aber zu entsehen, daß auch amtlicherseits festgestellt wird, daß der Zucker nicht ins Ausland gegangen ist, vor allem weil er teurer ist als der Auslandszucker, sondern, daß er im Inland von Schokoladen- und Likörfabriken aufgekauft wurde. Die einzige Weisheit der Regierung bleibt nach wie vor die Einfuhr ausländischen Zuckers. Aus der Mitteilung der Regierung selbst ergibt sich aber mit zwingender Notwendigkeit, daß vor allem der Zucker im Inland erfaßt werden muß und dem Konsum zuzuführen ist.

Die Vertreter der Landwirtschaft, d h. der Junker, haben bei den Besprechungen im Reichsernährungsministerium behauptet, daß eine Vergrößerung des Zuckerrübenanbaus infolge Mangels an geübten Arbeitskräften unmöglich sei. Diesen Herren ist nichts an einer Vergrößerung der Produktion gelegen, da sie günstige Preise bei geringem Angebot zu erzielen hoffen. Kontrolle des Anbaus und der Zuckerverteilung muß die Forderung der Arbeiterschaft bleiben.

*

Diese ganze Mitteilung des Reichsernährungsministeriums ist um so merkwürdiger, als das Reichsernährungsministerium bisher noch nicht erklärt hat, ob die gestrige BS.-Meldung von neuerlichen Besprechungen mit den Zuckerindustriellen, vor allem über einen Schutzzoll für Zucker richtig sind. Wenn das Reichsernährungsministerium wirklich nichts anderes weiß, als Freigabe der Zuckereinfuhr, so wäre es zum mindesten seine Pflicht, auch tatsächlich auf diesem einen Plan zu bestehen. Die heutige Meldung scheint aber gerade die Aufgabe zu haben, ohne klare Antwort an die Sache heranzukommen, und die Konsumenten vor vollendete Tatsache zu stellen. Das Reichsernährungsamt wird schleunigst in dieser Angelegenheit Klarheit schaffen müssen.

Das Karl Liebknecht-Rosa Luxemburg-Kinderheim im Hungergebiet eröffnet

Kaum ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem die Zentrale der Kommunistischen Jugend Deutschlands auf eine Anregung des Genossen Münzenberg hin aufgerufen hat zur Stiftung eines **Karl Liebknecht-Rosa Luxemburg-Heimes** im russischen Hungergebiet. Gemeinsam mit den Frauen und den holländischen Jugendgenossen sind die Mittel für das Werk aufgebracht und am 16. März d. Js. brachte der Dampfer „National" die gesamte Einrichtung und Verpflegungsvorräte für mehrere Monate nach Rußland. Am Montag ist nun folgendes Telegramm an die Kommunistische Jugend Deutschlands gelangt:

Moskau, 20. Mai

Redaktion „Junge Garde", Stralauer Str. 12, Berlin. Lebensmittel und alle Sendungen in Tschelsabinsk angekommen. Arbeit in den Kinderheimen begonnen. 150 Kinder untergebracht in drei Heimen. Durch besondere Speiseteilen werden weitere Tausend genährt werden. Not groß. Weitere Hilfe dringend notwendig. Tausend Kinder und Mütter in Tschelsabinsk und Millionen russischer Arbeiter und Bauern danken brüderlich für die rasche und gute Hilfe. 18. Mai, russische Delegation des Auslandskomitees: Münzenberg, Holitscher, Bock, Meier, Leo, Flur, Ablicechead, Mendelsohn, Ribbers.

An den Arbeitern und Frauen, vor allem aber an der Kommunistischen Jugend und den Kommunistischen Kindern liegt es nun, den Schrei nach weiterer Hilfe nicht ungehört verhallen zu lassen. Unermeßlich ist die Not — und Jahre noch, auch bei den günstigsten Ernten, werden vergehen, bis die ungeheuerliche Katastrophe überwunden ist. Während der zweiten Internationalen Arbeiterkinderwoche, die vom 25. Juni bis zum 2. Juli veranstaltet wird, gilt es, für das Hilfswerk zugunsten der hungernden, russischen Kinder alle Kräfte einzusetzen.

Die Lügenkampagne gegen die russische Hilfsaktion

Das Deutsche Rote Kreuz sendet uns folgende Zuschrift:

Angesichts verschiedener, immer wiederholter Pressemeldungen über angebliches Nichteintreffen der vom Ausland gesandten Hilfsmittel in den Hungergebieten und deren Beschlagnahme zugunsten der Roten Armee, sowie der Behauptung, die von Dr. Nansen verbreiteten Photographien des Menschenelends seien Fälschungen und keinerzeit in Syrien aufgenommen, bittet Dr. Nansen in einem Rundschreiben um Verbreitung einer kategorischen Zurückweisung aller derartiger Falschmeldungen. Dr. Nansen erklärt, daß alle durch ihn der Oeffentlichkeit zugänglich gemachten Photographien im Wolga-Hungergebiet aufgenommen wurden, zum größten Teil von ihm selbst. Entgegen der Behauptung, daß elf Lebensmittelwaggons des Schwedischen Roten Kreuzes durch die Sowjetregierung für die Rote Armee zurückgehalten worden wären, meldet ein Telegramm aus Stockholm, daß diese Nachricht frei erfunden ist, und daß die Transporte des Schwedischen Roten Kreuzes in Rußland zu dessen voller Zufriedenheit ausgeführt werden. Die in Riga mit Plomben versehenen Waggons werden auf der Fahrt bis zu ihrem Bestimmungsorte von Beauftragten Dr. Nansens überwacht, und ihr Inhalt wird bei der Ankunft in Samara nochmals kontrolliert, ehe die Verteilung durch die 20 Mitglieder der schwedischen Mission erfolgt.

Die **amerikanische Hilfsmission** dementiert ebenso energisch das Gerücht, daß ihre Lebensmittel-Depots geplündert und ihre Mitglieder in Samara von den Hungernden getötet, ihre Leichen verzehrt worden seien. Ein telegraphischer Bericht meldet im Gegenteil, daß sowohl die russischen Beamten, als auch die Bevölkerung selbst auf das Sorgfältigste die amerikanischen Depots respektieren, und daß die Sicherheit des amerikanischen Personals vollkommen gewährleistet ist.

Nach den eigenen Erfahrungen der Hilfsexpedition des **Deutschen Roten Kreuzes** können diese Meldungen in vollem Umfang bestätigt werden. Es ist kein einziger Fall von Diebstahl oder Beraubung bekanntgeworden.

Massenkundgebung der Berliner Arbeiter für den Arbeiter-Weltkongreß

Berlin, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In zwei Massenkundgebungen, die trotz drückender Hitze überfüllt waren, traten die Berliner Arbeiter zusammen, um zum Arbeiter-Weltkongreß Stellung zu nehmen. Ein Sturm der Entrüstung brach aus, als die Versammelten erfuhren, daß die Neunerkommission am späten Abend durch die Haltung der Sozial-Pazifisten und Regierungssozialisten gesprengt worden sei. Einmütig wurde eine in schärfsten Worten gehaltene Resolution gegen die Haltung der Saboteure angenommen.

Die Pariser Reparationsverhandlungen

Die Beratungen des Reichskabinetts über die Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit den Mitgliedern der Reparationskommission in Paris sind, den Blättern zufolge, gestern abend zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Man einigte sich auf neue Instruktionen an Dr. Hermes, die dem Reichsfinanzminister sofort nach Paris übermittelt wurden und die ihm als Richtschnur für gewisse Erklärungen an die Reparationskommission dienen sollen.

Konfiskation unseres süddeutschen Parteiblattes

Stuttgart, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Dienstag-Nummer der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" ist beschlagnahmt worden.

Gummiwarenfabrik in Flammen. Berlin, 23. Mai. Die Gummiwarenfabrik in der Lazarusstraße in Spandau steht in Flammen. Die gesamte Feuerwehr wurde zum Löschen und zur Sicherung der Nachbargebäude aufgeboten. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Deckeneinsturz im Krankenhaus. Rom, 18. Mai. Beim Brande eines Pavillons des Heiligegeist-Hospitals brach eine Saaldecke mit den darüber befindlichen Betten von unheilbaren Kranken durch. Bisher barg man 20 Leichen aus den Trümmern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220524-13/fragment/page=0002

Die Kerkerhölle der Republik

Der andere, der furchtbarste Teil der preußischen Justizschande wurde im Landtag am Dienstag angeprangert im Strafvollzug. Das Blut erstarrt einem in den Adern und man möchte vor Wut und Empörung aufschreien, wenn man hören muß, wie es in den „sozialistisch" und „christlich" beaufsichtigten Kerkern der Republik zugeht. Wenn man erfahren muß, wie mittelalterlich-brutal in den preußischen Gefängnissen und Zuchthäusern die Strafen an den unschuldig verurteilten Helden des proletarischen Befreiungskampfes vollstreckt werden. Daß der größte Teil der deutschen Klassenrichter bar jedes sozialen und Gerechtigkeitsgefühls ist, daß vielen von ihnen der Gebrauch des Strafgesetzbuches gegen die Arbeiter der Befriedigung ihres Rachedurstes gegen das Proletariat bedeutet, ist bekannt und wird fast von niemanden mehr bestritten. Selbst in bürgerlichen Kreisen ist man entsetzt über Rechtsbeugungen und anderer Gewaltakte der Klassenrichter. **Das aber nun die verurteilten armen Teufel erst recht dem Schrecken überantwortet werden, wenn sie ins Gefängnis oder Zuchthaus wandern, wie sie nicht nur seelisches Leid, sondern auch furchtbare körperliche Qualen erdulden müssen, das wurde offenbar durch die Rede, die**

Genosse Menzel (Halle)

bei der fortgesetzten Beratung des Justizetats hielt. Die Beschränkung der Redezeit gestattete auch ihm nur, einen Ausschnitt zu geben. Aber die Fälle, mit denen unser Genosse die Behauptung belegte, **daß der Strafvollzug der Republik grausamer ist, als im Mittelalter,** rechtfertigt durchaus das Urteil des Auslandes, daß die Deutschen Barbaren sind. Was man den Strafvollzug der Republik nennt, ist nichts anderes als schlimmste Barbarei.

Häftlinge, krank oder mit schweren Wunden, werden wie Hunde behandelt. Man wirft sie — wie im Brückenkopf einstmals — wegen kleiner Verstöße gegen die „Ordnung" des Kerkers in dunkle, kalte Verliese. Man pfercht sie, auf der nächsten Leidensstation Torgau, in glühend heißem Sommer hundertweise in enge Räume mit dauernd geschlossenen Fenstern und zwingt sie tagsüber zur Fronarbeit bis zur blutigen Hand. Mit Recht konnte Genosse Menzel ausrufen — **dies war besonders auf die regierenden Sozialdemokraten gemünzt —:**

daß so etwas selbst nicht zur Zeit des Sozialistengesetzes dagewesen sei.

Man schickt die Gefangenen zur Arbeit ins Moor, läßt sie zehn Stunden des Tages schwer schuften, dabei Hunger leiden und speist sie mit Pfennigsentlohnung ab. Den Briefwechsel beobachtet man; selbst die harmloseste und ehrlichste Beschwerde über das Gefängnis und seine Verwaltung verfällt der Zensur — wie in Rendsburg und anderswo — und sehr oft kommt es vor, daß die Opfer nach ihrem Notschrei doppelte Qualen erdulden müssen. Wenn ihnen dann die erlösende Stunde geschlagen hat und sie in die Freiheit zurückgekehrt sind, die Familie in bitterster Not findend, vielleicht erst eine Weile arbeitslos, **dann treibt die republikanische Justiz rücksichtslos von ihren Opfern die Haft- und Gerichtskosten ein.** Hunderte von Hilferufen, sagt der Genosse Menzel, kommen jede Woche an ihn von diesen armen Menschen, die infolge der Drohungen der Exekutoren weder aus noch ein wissen. Das Eigentum wird gepfändet; auf kleine Häuschen werden schwere Hypotheken zwangsweise gelegt. Hungerlöhne werden bis zur Hälfte beim Arbeitgeber weggenommen. Nach der Qual der Strafverbüßung folgte neue Not und größere Sorge. **Mancher wird vom Hunger wieder zum Dieb gemacht,** und erneut bleibt er in den Maschen jener Klassengesetze hängen, denen er eben entronnen. **Ist das die vom Ministerium so laut angekündigte humanitäre Reform des Strafvollzugs?** rief der kommunistische Anwalt der Justizopfer aus.

Und als er dann einen Fall vortrug, wo man einen vom reinsten Idealismus zur Teilnahme am Märzkampf veranlaßten mitteldeutschen Arbeiter in der Lichtenburg während des Hungerstreiks

zehn Tage bei kaltem Wasser und trockenem Brot in einen eisigen Keller sperrte

und ihm am Ende dieser Folterung ausgerechnet Sauerkraut und Erbsen als Mittagessen gab, da sprang die Empörung in die kommunistische Fraktion über und laute Verwünschungen und Flüche donnerten zur Ministerbank empor. „Das sind Christen!" „Ihr Henkersknechte!" **„Ihr Barbaren!" „Ihr Unmenschen, die Ihr seid!" „Karl der Fünfte hätte Euch als Henkersknechte brauchen können!" „Die Halsgerichtsordnung war menschlicher, als Eure Foltermethoden!"** Der Präsident war ohnmächtig gegen diesen Zorn.

Genosse Menzel schloß: **Wir fordern im Namen der Menschlichkeit, daß alle Justizbeamte, die sich solche Gewalttätigkeiten gegen Gefangene zukommen ließen, sofort mit Schimpf und Schande aus dem Amt gejagt werden.** Aber man muß im Ministerium selber beginnen. Denn das fort der gute Wille zur Durchführung einer sozialen Reform des Strafvollzuges vorhanden ist, bezweifeln wir nach dem geringen Entgegenkommen auf unsere Bemühungen, das Los unserer politischen Kämpfer im Gefängnis, im Zuchthaus zu mildern. Wie könnte sonst in neuerer Zeit es noch möglich sein, daß man

einen Häftling nicht einmal zum Sterbelager der Frau nach Hause läßt;

wie könnte es sonst möglich sein, daß Richter gedeckt werden, die an die politischen Gegner der gefangenen Revolutionäre Gerichtsakten zur Einsicht abgegeben. Er verwies auf das empörendste Beispiel von der anderen Seite darauf, daß man der Frau des konterrevolutionären Hochverräters Kapp 36 000 Mk. jährliche Unterstützung gibt, währenddem man **die Angehörigen der gefangenen Arbeiter verhungern läßt** und sie nach der Entlassung noch tiefer ins Elend stürzt.

„Das nennen sie Gerechtigkeit? Erbärmliche Heuchelei ist das, und höchste Zeit wird es, daß die Arbeiter diesen mittelalterlichen Foltermethoden der republikanischen Justiz ein Ende bereiten!"

Die bürgerlichen und sozialdemokratischen Abgeordneten fühlten bei solcher Anklage wohl die Last der Regierungsschande und flüchteten aus dem Saal. **Als aber der Unabhängige Bock in seiner scharfen Abrechnung mit den Magdeburger Richtern über den Hundisburger Vorfall ein treffendes Urteil fällte, rief ihn der Präsident — natürlich war es wieder der Rechtssozialist Leinert — zur Ordnung. Das hatte wirklich gerade noch gefehlt!**

•

Vorher hatte noch die Fortsetzung der zweiten Beratung über das

Großkraftwerk Hannover

reichlich zwei Stunden Zeit in Anspruch genommen. Zuerst wurde namentliche Abstimmung über § 1 wiederholt, der die früher erteilte Genehmigung zur Beteiligung Preußens an einem andern Kraftwerk zurückzieht. Dafür stimmten 246 Abgeordnete. Bei § 2 entstand eine längere Debatte, die unseren Genossen nicht nur Gelegenheit gab zu nochmaliger Darlegung ihres Standpunktes, der gemischtwirtschaftliche Werke ablehnt, sondern auch die Möglichkeit zur **Entlarvung der sozialdemokratischen Sozialisierungssaboteure und Stinnesanbeter** bot. Ein Schlußantrag hatte den Versuch der Vorerörterung vergeblich gemacht, denn er wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Genosse Katz wies die SPD.-Fraktion noch einmal auf die grundsätzliche Bedeutung des Gesetzes hin. Wenn sie den Koalitionsantrag weiter unterstütze und den Antrag aufrechterhalte, der schon bestehende kommunale Kraftwerke unter private Kontrolle bringen wolle, dann sei klar, daß

die SPD. mit Sozialismus nicht das mindeste mehr zu tun haben wolle und daß sie mit vollem Segeln auf dem Wege zu Stinnes sei.

Ein Zwischenruf Leinerts: „Wie in Rußland", gab unserem Redner Gelegenheit, **die absolute Unvergleichbarkeit deutscher und russischer Wirtschaftspolitik auf Grund der Tatsache zu demonstrieren,** daß Rußland ein proletarischer, Deutschland aber ein kapitalistischer Staat ist. Der deutschnationale Vizepräsident Kries entdeckte mit einemmal, daß solche Erörterungen unzulässig seien. Nichtsdestoweniger vermochte Genosse Meyer den Gedanken Deutschlands-Rußland noch zu vertiefen. Er sagte Leinert, daß dieser schon nicht viel vom Sozialismus, aber noch weniger vom Kommunismus verstände und daß er (Leinert) deshalb über die Entwicklung Sowjet-Rußlands unmöglich ein zutreffendes Urteil fällen könne. **In Rußland seien von der Sowjetmacht der Arbeiter und Bauern alle Maschinen, Werkstätten, Fabriken nationalisiert.** Die Kredit- und Konzessionspolitik der neueren Zeit ändere daran gar nichts; sie verfolge nur das Ziel, Maschinen und Rohstoffe vom Auslande nach Rußland zu bringen. Als wertvolles Ergebnis der Debatte bezeichnete Genosse Meyer das Zugeständnis Leinerts, daß

die SPD. vorliegende Gesetzentwürfe nicht nach den Interessen des Proletariats beurteile, sondern danach, ob sie den Wünschen der Koalitionsparteien entsprächen.

Der von uns und den Unabhängigen bekämpfte Antrag des Stinnesblocks wurde mit der Mehrheit der Koalitionsparteien angenommen. Der unabhängige Antrag verfiel gegen die Stimmen der beiden Linksparteien der Ablehnung. Die Abstimmung über die noch außerdem vorliegenden Anträge, darunter den **grundsätzlichen Sozialisierungsantrag unserer Fraktion,** wird bei der dritten Lesung erfolgen.

Mittwoch: Fortsetzung der Justizdebatte.

Rußland sprengt die Kerker Horthys

Henri Barbusse an Tschitscherin

Riga, 21. Mai.

Der auf der Durchreise aus Genua eingetroffene Sowjetdelegierte Sapranow teilte dem hiesigen Sowjetgesandten den Inhalt eines von Henri Barbusse an Tschitscherin in Genua gerichteten Schreibens vom 21. April mit. Der Brief lautet:

„Teurer, prächtiger Freund! Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Sie in einem Moment störe, wo Sie wahrscheinlich mit mannigfaltiger Arbeit überbürdet sind und wo Sie auf so viel Schwierigkeiten stoßen. Wenn ich mir dennoch dieses erlaube, so geschieht es darum, weil ich von einem Korrespondenten **Nachrichten über die politischen Gefangenen in Ungarn** erhalten habe, und mir scheint, daß diese Frage günstig und schnell gelöst werden könnte bei der Position, welche Sie einnehmen. Aus der erwähnten Nachricht führe ich an, was mir Ihnen sofort mitzuteilen nützlich erscheint:

Sie wissen, daß in **Ungarn sich noch Tausende von Arbeitern in den Gefängnissen Horthys** befinden. Sämtliche Aussagen Geflüchteter und ausländischer Besucher bestätigen, **daß das Schicksal der Gefangenen ein fürchterliches ist.** Außer den Gefangenen, von denen einige in nächster Zeit dank der Einmischung der Sowjetregierung befreit werden sollen, sind gegen **zwanzig revolutionäre Arbeiter nach Abschluß des Rigaer Austauschvertrages** vom Horthyschen Gericht zum Tode verurteilt worden, von denen einige bereits getötet sind.

Ist weiß, daß Sie von zu hervorragender Intelligenz sind, um zu verlangen, daß ein abseits von diesen Ereignissen lebender Mensch Sie gleichsam aufmerksam macht, was Sie zu tun haben. Ich halte es einfach für meine Pflicht, Ihnen Nachrichten mitzuteilen, die genaue Einzelheiten enthalten und die mir von einem Verbannten zugegangen sind, dessen Informationen mir stets zutreffend und glaubwürdig schienen.

Ihr ergebener

Henry Barbusse.

Vom Treiben der Orgesch

Thüringen

Das Treiben des „Jungdeutschen Ordens", besonders in der Gegend von Gotha, nimmt ständig zu. Die reichen Bauernjungen rühmen sich ganz offen ihrer Beteiligung daran und halten fast alle Sonntage Exerzitien ab. Gleichfalls ist festgestellt worden, daß die **Jenenser Studenten** regelmäßig Uebungen vornehmen. In der Hauptsache beteiligen sich daran die „Teutonen", deren Mitglieder ja zu einem großen Teil beim Oberschlesischen Selbstschutz das Waffenhandwerk geübt haben.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die reaktionären Elemente fieberhaft rüsten. So soll z. B. in der Zeit vom 4. bis 6. Juni in Gotha ein Regimentsfest stattfinden, an dem auch die „akademischen Turner", sowie die weithin **berüchtigten Marburger Studenten** teilnehmen werden.

Auch Schupobeamte haben sich dem Jungdeutschen Orden angeschlossen und werden sich an den reaktionären Demonstrationen beteiligen. Die anderen Beamten sind empört darüber, daß jene trotz ihrer Zugehörigkeit zu reaktionären Verbänden nicht gemaßregelt werden. Besonders unzufrieden sind sie über die völlig unzulängliche Besoldungspolitik. Aber die **Thüringer „sozialistische" Regierung** hat anderes zu tun. So bewilligte sie neulich zwei Panzerautos zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung — gegenüber der Arbeiterschaft, versteht sich.

Brandenburg

Aber auch in andern Gegenden Deutschlands rüstet die Reaktion zu Kundgebungen. So hält in Schwedt a. O. der „Stahlhelm" am 28. Mai eine militärische Parade ab. **Hindenburg, Ludendorff,** Mackensen haben ihr Erscheinen bestimmt zugesagt. Ueberhaupt finden allerorts in Pommern augenblicklich Gründungen von monarchistischen Organisationen statt, so z. B. der „Uckermärkische Reit- und Fahrverein", „Orden der Jungritter" usw. Aber schon haben sich die drei Arbeiterparteien, die SPD., USPD. und KPD. verständigt und sind bereit, in einer machtvollen Demonstration den reaktionären Orgeschbanden entgegenzutreten.

Rheinland

Hakenkreuz am Stahlhelm,
schwarzweißrotes Band,
die **Brigade Ehrhardt**
werden wir genannt.

So lautete der Refrain des Ehrhardt-Liedes, das am 30. April mit Begeisterung von Haß und Alkohol volle treudeutsche Jünglinge auf dem Bundes-Gaufest des **„Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes"** zu Honnef am Rhein sangen. 600 bis 700 Mann an der Zahl, zogen die Reaktionäre lärmend mit ihren Musikkapellen im Parademarsch durch die Straßen, behangen mit Hakenkreuzen, schwarzweißroten Fahnen und der Marine-Kriegsflagge der Ehrhardt-Brigade. Man muß gesehen haben, wie der Genuß tausender Flaschen Weins, Kognaks und Kümmels Männlein und Weiblein betoffen machte. Der Hauptheld des Tages war Herr **Esser aus München,** Vertreter der **Deutsch-sozialen Arbeiterpartei.** Er führte u. a. aus:

„Wir sehnen den Tag herbei, wo der starke Mann, wo der Diktator unseres Vaterlandes erstehen wird, an dem unser deutsches Land frei von allen Feinden wird, an dem wieder Ruhe und Ordnung bei uns einziehen."

Stehend, mit dem Weinglase in der Hand, wurde das Ehrhardt-Lied und „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen.

Der 28. Juni

Des weiteren haben die bürgerlich-reaktionären „Sportvereine" in der Zeit vom 18. bis 25. Juni **„Deutsche Kampfspiele"** angekündigt. **Und zur Krönung dieser monarchistischen Versammlungskampagne hat der „Verband nationalgesinnter Soldaten"** und der **„Nationalverband deutscher Offiziere" riesige Versammlungen im ganzen Reich für den 28. Juni angekündigt. Ludendorff ist Ehrenpräsident des V. n. S. Er kommandiert die nationalen Verbände, auf seinen Ruf marschieren sie auf.** Ludendorff war die treibende Kraft im Kapp-Putsch. Ludendorff ist auch heute noch die treibende Kraft bei der Reaktion. Und Oberst Bauer, sein Adjutant, zog aus den Kapptagen folgende Lehre: „Es genügt nicht, eine gutgedrillte Söldnertruppe zu haben, man muß den Boden, auf dem ein neuer Putsch erwachsen kann, mit Propaganda, mit Versammlungen und Demonstrationen vorbereiten."

Die Orgesch marschiert auf! Arbeiter, schließt die Reihen! Sammelt Euch gegen die immer frecher auftretende Gegenrevolution!

Wiederkehr der Militärjustiz

Der Reichsrat hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Disziplinarstrafen für die Wehrmacht „regelt", d. h. der Kreis der disziplinarisch zu ahndenden Straftaten wird erweitert, und militärische Disziplinarvergehen können in viel größerem Strafrahmen von den Disziplinarvorgesetzten „geahndet" werden. Das bedeutet nichts anderes, als eine Wiederherstellung der unumschränkten Macht der Offiziere. Hinzu kommt noch, daß das Höchstmaß für die Strafe des Stuben-, gelinden und mittleren Arrestes auf 6 Wochen festgesetzt worden ist. Wir wissen alle, daß die allermeisten Strafaten beim Militär sich innerhalb einer Strafgrenze von 3 Tagen bis 6 Wochen bewegen. Es ergibt sich daraus, zu wessen Gunsten, auf wessen Betreiben dieser stockreaktionäre Gesetzentwurf gemacht worden ist, und daß der Reichsrat nichts anderes ist als ein Bestätigungsrat der reaktionären Gelüste der monarchistischen Offiziere. Begründet wird der Entwurf mit der Belastung der bürgerlichen Gerichte (sie haben zuviel mit Arbeitern zu tun) und vor allem daß eine schleunige Erledigung solcher Disziplinarsachen im dringenden Interesse der Manneszucht liegt. — In demselben Interesse liegt es wahrscheinlich auch, daß Soldaten wegen „Unwürdigkeit" aus der Wehrmacht entlassen werden können. Was heißt das? Was versteht man darunter? Das ist ein ganz dehnbarer Begriff. Jedenfalls fällt darunter jedes Bekenntnis zum Kommunismus und Sozialismus. Man merkt, wohin der Weg geht — die Offiziere wollen ein Werkzeug haben, mit dem sie machen können, was sie wollen, gegen wen sie wollen.

„Laßt alle Hoffnungen fahren auf die kapitalistische Welt"

Die kapitalistische Presse verkündet der Welt freudig den Bankrott des Kommunismus, weil, vereinsamt in einem bäuerlichen Lande, die Proletarier Rußlands, auf sich allein angewiesen, von der ganzen kapitalistischen Welt angegriffen, durch Krieg und Blockade bekämpft, ihr nacktes Leben mit den Waffen in der Hand verteidigend, nicht imstande waren, die Gesellschaftsform zu verwirklichen, deren Grundlage die Steigerung der Technik ist. Nun, der Kapitalismus beherrscht die ganze Welt mit Ausnahme Rußlands. Drei Jahre schweigen schon die Waffen, und die kapitalistischen Regierungen, die Bourgeoisie der Welt, waren vollkommen ungehindert, sie konnte ungehindert beweisen, wie ausgezeichnet sie auf Grund des kapitalistischen Systems die Welt neu aufbauen kann, die sie im Kriege in Trümmer geschlagen hat. Wir haben diesen Neuaufbau gesehen. Er besteht im Anhäufen der Friedensruinen auf den Kriegsruinen.

Das kapitalistische System ist verurteilt durch die Tatsachen der Vergangenheit und die Tatsachen der Gegenwart. Aber vielleicht werden sich die kapitalistischen Herrscher jetzt im letzten Augenblick auftraffen, vielleicht werden sie jetzt einen Plan des Aufbaues der Welt aufrollen, der Ordnung, wenigstens vom kapitalistischen Standpunkt, schafft, der den arbeitenden Massen für ihre schwere Arbeit wenigstens das gibt, was das Pferd für seine Arbeit kriegt: genügend Futter. Wir sagen im voraus: kapitalistische Nationalökonomen, kapitalistische Denker haben diese Pläne entwickelt, aber die Bourgeoisie als Ganzes wird sich die Ohren zuhalten, sie wird sich von diesen Ratschlägen ebenso abwenden, wie sich die englische Regierung angewandt hat von den Ratschlägen, die ihr in Versailles ihr finanzieller Sachverständiger Meynard Keynes gegeben hat, wie sich die amerikanische Regierung abgewandt hat von den Ratschlägen, die ihr Rußland-Sachverständiger Bullit gegeben hat. Und wenn die Sowjetdiplomatie der kapitalistischen Welt diese Ratschläge der weitsichtigen Politiker vorhalten sollte, so wird sie ganz gewiß nur eine Antwort hören: Wir können diese uferlosen Pläne nicht ausführen. Und die bürgerliche Welt wird in Genua auf einem Schiff stehen, das ohne Ruder ins uferlose Meer hinausläuft, wo es vom Sturm vernichtet wird, ohne jeden leitenden Gedanken, ohne jeden Plan, diese Tatsache wird all sein Geschrei über den Bankrott des Kommunismus übertönen, und sie wird den Proletariern aller Länder sagen: **Laßt alle Hoffnungen fahren auf die kapitalistische Welt, laßt alle Hoffnungen fahren darauf, daß diese Welt eine neue Ordnung schaffen kann.**

Zitat aus dem soeben im Verlage Karl Hoym Nachf., Hamburg 8, erschienenen Buche von Eugen Varga: „Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft". Preis für Organisationen 18 Mk., geb. 30 Mk., Buchhandelspreis 30 Mk., geb. 45 Mk.

Auslieferung für Deutschland: Karl Hoym Nachf., Louis Cahnbley, Hamburg 8, für die Organisation Vereinigte Internationale Verlagsanstalten, Berlin SW 61, Planufer 17.

Ausland

Der Kampf des Proletariats von Chikago

Der Bauarbeiterstreik in Chikago hat zu großen Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit geführt. Die Technische Nothilfe, die in Chikago „Bürgerkomitee" heißt, stellte eine Anzahl Streikbrecher, die unter Polizeischutz auf den Baustellen zu arbeiten versuchten. Gegenüber dieser Provokation schloß sich die Arbeiterschaft von Chikago einmütig zusammen. 150 000 Arbeiter veranstalteten einen Demonstrationszug durch die Geschäftsviertel der amerikanischen Millionenstadt. Es war die größte Kundgebung, die Chikago seit langem gesehen hat. Das alte kommunistischem Boden stehende „Arbeiterpartei" benutzte die Kundgebung zu erfolgreicher Propaganda für die Bildung der proletarischen Einheitsfront gegen die Kapitalistenoffensive. Bekanntlich hat dann die Tötung zweier Polizisten in Chikago der Reaktion den Anlaß geboten, um eine Anzahl angesehener Gewerkschaftsfunktionäre in Haft zu nehmen.

Achtung, Postbezieher!

Bei der neuen Postbestellung auf den „Klassenkampf" muß angegeben werden, welche von den vier Ausgaben gewünscht wird:

1. **„Klassenkampf", Organ der KPD. für Halle-Merseburg;**
2. **„Klassenkampf", Organ der KPD. für die Kreise Mansfeld und Sangerhausen;**
3. **„Klassenkampf", Organ der KPD. für Merseburg-Querfurt und Weißenfels-Zeitz-Naumburg;**
4. **„Klassenkampf", Organ der KPD. für die Kreise Wittenberg-Schweinitz und Torgau-Liebenwerda.**

Die genaue Angabe der Ausgabe muß erfolgen, wenn der Besteller den gewünschten „Klassenkampf" erhalten will. Wir bitten, das Vorstehende zu beachten und die Bestellung in diesen Tagen aufzugeben, damit eine regelmäßige Weiterbelieferung erfolgt. Verlag Klassenkampf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220524-13/fragment/page=0003

Fernruf 1224. UT Fernruf 1224.

Leipziger Straße 88.

Ab Freitag, den 26. Mai 1922.

Erstaufführung des großen Filmwerkes:

Matrosenliebste.

Ein Sittenbild aus dem Hafenleben in 6 Akten mit **Käthe Lotto, Carl de Vogt.**

Ein wahrhaft spannendes Werk.

Vorführung: 4.50 7.00 9.20.

Von Brillanten und Detektiven.

Eine amerikanische Komödie in 4 Akten.

Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

Fernruf 6265. W.T Fernruf 6265.

Walhalla-Lichtspieltheater.

Ab Freitag, den 26. Mai 1922.

Der große Decla-Bioscop Kunst- und Prunkfilm:

Der müde Tod.

6 Akte voller Pracht und packender Handlung.

Hauptgestalten des Spieles: **Hl Dagover, Carl Rückert, Eb. v. Winterstein, Walter Janssen, Wilh. Diegelmann, Rud. Klein-Rogge.**

Vorführung: 4.00 6.35 9.00.

„Lieber ins Kittchen".

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Vorführung: 5.50 8.20 Uhr.

Aus Natur im Film: „Allerhand Fischjäger".

Fernruf 5738 UT Fernruf 5738

Alte Promenade 11 a

Ab Freitag, den 26. Mai 1922.

Das prachtvolle nordische Drama:

Die Schande der Orlygssons.

Ein isländischer Roman in 6 Akten mit **Ingeborg Spangsfeld.**

Dieser Film fesselt nach zweierlei Richtungen hin. Einmal durch die einzigschönen Natur- und Sittenaufnahmen aus dem melancholisch prächtigen Island, dann durch eine ungemein starke und zum Herzen sprechende dramatische Handlung, die in gleichmäßig starker Spannung den ganzen Film durchweht. Alles ist aus dem Leben gegriffen, ungekünstelt, schlicht und darum von unerhört starker Wirkung.

Vorführung: 4.40 6.50 9.10.

Freie Bahn dem Tüchtigen

Schwank in 3 Akten mit **Rich. Alexander.**

Bad Salzbrunn in Schlesien.

2231 **Beginn in sämtlichen Theatern Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.**

Burg-Theater

Erstaufführg. des in Amerika mit gr. Spann. aufgef. Films **Hamlet** 1 Vorspiel u. 6 Akte, mit Alla Nielsen i. d. Hauptrolle.

Am Himmelfahrtstage b. schlecht. Wetter auch Vorstellung. 2234

Aufruf!

Der werten Einwohnerschaft von

Ammendorf und Umgebung

zur gefälligen Kenntnis, daß ich am **Freitag, dem 26. Mai,** und **Sonnabend, dem 27. Mai,** in **Teichmanns Hotel** (Inh. Kirchhof), aus einer Berliner Kleiderfabrik einen großen Posten 2222

erstklassige fertige

Militär- Manchester- Sommer- Arbeits- **Anzüge**

zu konkurrenzlos billigen Preisen verkaufe. Ferner gelangen zum Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Militär- Manchester- Englisch Leder- Pilot- Gestreifte Tuch- u. and. Arbeits- **Hosen**

Daher versäume niemand, die Gelegenheit wahrzunehmen. 2222

M. Kage, Bekleidungsgeschäft, **Delitzsch,** Bismarckstraße 13.

Kauft nur bei den „Klassenkampf"-Inserenten.

Betrügen Sie sich nicht selbst! **Nigrin** ist der beste **Schuhputz.** 238

Habe meine **ärztliche Besuchs- u. Sprechstunden-Praxis** auch als **Kassenarzt** sämtl. Krankenkassen — nach beendeter Heilung meiner Kriegs-D.-Beschädigung — jetzt in 392 **vollem Umfange wieder aufgenommen.** Sprechst.: 9½ b. 11 vorm., 3 b. 4 nachm.

Dr. med. Kolbe, Richard-Wagner-Str. 48 ∴ Fernruf 2484.

Trauring-Ecke.

Massiv goldene **Verlobungsringe** in denkbar größter Auswahl, das Stück 150 bis 1050 Mk. **Juwelier Tittels Trauringecke.**

Reparaturen an Uhren sowie Gold- und Silber-Gegenständen u. Schmucksachen übernimmt bei solider Ausführung z. norm. Preis. **H. Lerner,** 2232 Uhren-Regulator-Werkstatt, **Gr. Steinstraße 35** (gegenüber Bäckerei-Zinke)

Fast neues, stabiles **Herrenfahrrad** zu verkaufen 2226 **Baech,** Krukenbergstr. 3.

Auf Kredit

Herren-Anzüge

Sommermäntel Gummimäntel

Damen-Bekleidung

Blusen Kostüme Strickjacken

Kleider Röcke Jumpers

Bequeme Ratenzahlung

Paul Sommer

Leipziger Straße **14** 1. u. 2. Etage. gegenüber Café Zorn 2241

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstraße 51 Fernruf 4681

Ab Freitag:

11 Akte 2 Erstaufführungen! Nur für Erwachsene! **11 Akte**

Der große Doppel-Spielplan

Der zwei Jahre lang verboten gewesene und von der Berliner **Polizei-Film-Prüfstelle wieder freigegebene Sitten-Groß-Film:**

Die Tochter d. Verführten

Das Problem einer Prostituierten.

Ein Sitten- und Lebensbild aus der Großstadt von äußerst erschütternder und tiefergreifender Handlung in **5 Akten.**

In den Hauptrollen:

Mia Pankau, Reinhold Schünzel, Trude Hoffmann, Carl Beckersachs usw.

Ferner:

Das Doppelleben einer Halbweltdame,

6 Akte **Die große Lüge** **6 Akte**

unter der Regie des bekannten Meisterregisseurs **Karl Boese.**

In den Hauptrollen:

Grete Hollmann, Lilli Lohrer, Heinz Rolf Münz, Ferdinand Martini usw.

Die große Lüge behandelt das Problem einer jener Unglücklichen, die sich aus dem **Sumpf des Lebens** zurückfinden wollen.

Beginn 4.00 6.15 8.25 Uhr. 2235

Leder-Schäfte 226 in bester Ausführung **F. Noah** Halle (Saale) Leipziger Straße 16

Wo 2230 erhalten Sie noch einen **guten Anzug** für 475.00 u. 675.00 Wo kaufen Sie Ihre **Kleider, Blusen, Hemden, Hosen, Kostümröcke** noch am vorteilhaftesten? Nur bei **L. Trabert** Kl. Ulrichstr. 5.

Gold-, Silber-, Platinbruch, 234 **Alte Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe** kauft zu hohen Berliner Preisen. Bitte überzeugen! **Metall-Kontor A. Abramowitz,** Schmeerstraße 14, I. — (Kein Laden). —

2 Steinsetzer stellt sofort ein **Gebr. Löther,** 2217 Merseburg.

Auf **Abzahlung** **Anzüge für Herren u. Burschen Damen-Konfektion Manufakturwaren Gardinen Möbel, Spiegel Polsterwaren** **Carl Rasemann** Alte Promenade 35 I. (An der Hauptpost.) 278

Holzschuhe, Holzpantoffeln und Pantoffelhölzer in haltbarem, braunem und schwarzem Leder, empfiehlt nur an **Wiederverkäufer** *327 Saubere Ausführung. **Herm. Worg** Prompte Lieferung. **Holzschuh- und Pantoffel-Fabrik Zwimischöna b. Halle** (Stat. Dieskau). Tel. 1340.

Denkt an die **freiwillige Spende!**

Es sind große Posten **Hosen** aus alten Abschlüssen eingetroffen und gelangen wie folgt zum Verkauf.

Feldgraue schwarze gestreifte Pilot- **Hosen** Mk. 225, 295, 335 „ 250, 350, 375 „ 135, 225, 275

auch für sehr starke Herren passend.

Diese Preise liegen unter den heutigen Herstellungskosten, darum decken Sie jetzt Ihren Bedarf für später. 2230

Joh. Heun, Halle, Raffineriestr. 42, **Fabriklager für Arbeitskleidung.**

Trauringe in allen Formen, zu **äußerst billigen Preisen,** kaufen Sie bei **Alb. Sparmann,** Gr. Steinstr. 47 (neben Walhalla). *393

Anna Theuring

Gr. Wallstr. 42 :: Telephon 4263

zahlt höchste Tagespreise

für Lumpen, Papier, Bücher und Zeitungen, Alteisen, Felle, sämtliche Metalle, Wolle usw.

2232 Kostenlose Abholung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220524-13/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Halle, den 24. Mai 1922.

An unsere Leser!

Es sind in diesen Tagen an den Verlag Anfragen gerichtet worden, ob zur freiwilligen Spende nochmals Zahlkarten versendet werden. Wir müssen diese Fragen verneinen und zugleich alle Leser, besonders unsere Postbezieher, bitten, die freiwilligen Beträge durch eine bei der Post erhältliche Zahlkarte auf unser Postscheckkonto Leipzig 1068 48, Fritz Kroß, Halle (Saale), einzusenden. Die Bemerkung: Freiwillige Spende, bitten wir nicht zu vergessen. Leser, unterstützt eure Presse.

Verlag Klassenkampf.

Für den Arbeiter-Weltkongreß

Betriebsversammlung der Fa. Lindner, Akt.-Ges., Ammendorf.

Zuerst gab der Betriebsratsobmann den versammelten Kollegen — etwa 700 — einen Bericht über die letzten Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß.

Da die Firma Lindner im vorigen Jahre geradezu märchenhafte Gewinne aus den Knochen der Arbeiter gepreßt hat — die Herren Aktionäre erhielten „nur" 90 Prozent Dividende — hatte der Betriebsrat die „Frechheit" besessen, eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe zu fordern. Die Direktion aber zeigte nicht die Neigung, von dem Raub etwas wieder herauszurücken und verkroch sich hinter den Verband der Metallindustriellen, der so etwas nicht zuläßt. (Die straffe Organisation der Kapitalisten muß für die Arbeiter ein Vorbild sein.) Eine Reihe von Kollegen brachte in der Diskussion ihre Empörung über die habgierigen Kapitalisten zum Ausdruck. Ein SPD.-Kollege kennzeichnete die Moralbrüchigkeit eines Direktors, der alles versprechen aber nicht halte. Statt Wirtschaftsbeihilfe will die arbeiterfreundliche Direktion Vorschüsse gewähren, die von den Arbeitern ratenweise zurückgezahlt werden sollen.

Daß die Arbeiter erkannt haben, wo der richtige Ausweg aus diesem Elend zu suchen ist und wie man dem international verfippten Kapitalismus beikommen kann, bewies die einstimmige Annahme folgender Resolution:

„Um eine weitere Verelendung des Proletariats zu verhüten, fordert die Belegschaft der Firma Gottfried Lindner, Ammendorf, alle politischen Arbeiterparteien, sowie ADGB. und Afa-Bund auf, unverzüglich auf die bestehende Neuerkommission einzuwirken, zwecks sofortiger Einberufung eines Arbeiter-Weltkongresses."

Einstimmig wurde ferner der Beschluß gefaßt, den streikenden Metallarbeitern in Süddeutschland 500 Mk. zu überweisen.

Zur Geschichte der Lügendemokratie

Nichtbestätigung von Kommunisten

Der sozialdemokratische Polizeiminister Severing hat zwar als Nachfolger des demokratischen Innenministers Dominicus dessen Verordnung über die **Nichtbestätigung von Kommunisten** im Magistrat, Gemeinderat und in anderen verantwortlichen Verwaltungsstellen aufgehoben, das verpflichtet ihn aber noch lange nicht, nun selbst Kommunisten zu bestätigen, oder bestätigen zu lassen. Herr Dominicus war ein offener Feind der Arbeiterschaft, und darum bestätigte er auch durch seine Verordnung, daß es in einem kapitalistischen Staate keine Demokratie gibt. Herr Severing aber, als treuer Diener dieser Gesellschaft, will als Sozialdemokrat die Lüge der Demokratie nicht so offen in Erscheinung treten lassen und darum läßt er, wie seine Parteifreunde in den Gewerkschaften, die Kommunisten wohl wählen, aber nicht bestätigen. Nachdem der Genosse Friedrich Röder aus Löbejün als Beigeordneter von dem Regierungspräsidenten nicht bestätigt worden war, wandte er sich beschwerdeführend an den sozialdemokratischen Innenminister Severing. Dieser läßt jetzt mitteilen, daß

er nach dem Ergebnis der eingeleiteten Ermittelungen nicht in der Lage ist, die von dem Herrn Regierungspräsidenten mit Zustimmung des Bezirksausschusses versagte Bestätigung der Wahl des Herrn Röder zum Beigeordneten gemäß § 13, Absatz 3, des Zuständigkeitsgesetzes zu erteilen.

Herr Severing zeigt durch diesen Akt selbst, wie wenig ernst es ihm ist, seine eigene Verordnung durchzuführen. Tatsache ist, daß unser **Genosse Röder nur darum nicht bestätigt wurde, weil er Kommunist ist.** Genosse Röder ist ein alter Kommunalpolitiker. Seit 1909 gehört er der Stadtverordneten-Versammlung in Löbejün an. Er hat auch noch nicht wegen einer ehrenrührigen Handlung „gesessen", außer einer achtwöchigen Untersuchungshaft als Hochverratsverdächtiger nach der Severingschen Polizeiaktion in Mitteldeutschland. Aber auch hier konnte man trotz aller Anstrengungen der Staatsanwälte ihn nicht verurteilen, sondern mußte ihn freisprechen. Einen durchschlagenderen Beweis von der Lügendemokratie kann wohl nicht geliefert werden, als durch Methoden, wie sie von den Stinneskorporalen im Interesse der bürgerlichen Klassenherrschaft gegen die Kommunisten angewandt werden. Daß diese Methoden die kommunistische Bewegung nicht zurückdrängen können, dürfte die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie genügend bewiesen haben.

Der Lohnkampf im Transportgewerbe beendet

Der Streik im Handels- und Transportgewerbe, der vom Deutschen Transportarbeiterverband geführt wurde, ist, wie uns der Transportarbeiterverband mitteilt, mit Erfolg beendet worden. Die gestrigen mit dem Arbeitgeberverband geführten Verhandlungen führten zu einer Verständigung auf folgender Grundlage:

Die im Spruch des Schlichtungsausschusses vorgesehene Lohnerhöhung auf die Aprillöhne gilt vom 1. Mai bis zum Streikausbruch. Vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit an werden diese Lohnsätze verdoppelt und gelten bis 30. Juni. Die Aufnahme der Arbeit wird auf Mittwoch, den 24. Mai, mittags 12 Uhr, festgesetzt. Der Tag der Wiederaufnahme wird voll bezahlt. Soweit gesetzlich zulässig, soll am Himmelfahrtstage ausnahmsweise die nötigste Arbeit geleistet werden. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks werden von keiner Seite vorgenommen. Die während des Streiks getätigten Notstandsarbeiten einschließlich Füttern der Pferde, werden stundenweise zur Bezahlung gebracht.

Wahlen zum Gewerkschaftskongreß

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum Gewerkschaftskongreß im Deutschen Metallarbeiterverband für die Bezirke Halle, Heitstedt und Staßfurt liegt jetzt vor. Es erhielten Stimmen Genosse

Schumann	1864	(KPD.),
Gröbel	774	(USPD. und SPD.),
ungültig	18	

Genosse Schumann hat also doppelt so viel Stimmen erhalten, wie Gröbel. Ein Beweis, daß die Vertreter der KPD. in immer stärkerem Maße das Vertrauen der Arbeiterschaft in den Organisationen erhalten, und daß die Arbeiter von der Notwendigkeit überzeugt sind, die Gewerkschaften als Klassenkampforganisationen auszubauen.

Gegen den Alkoholmißbrauch

Die kommunistische Fraktion hat im Preußischen Landtag folgenden Antrag zum Haushalt des Ministeriums für Volkswohlfahrt, Kapitel 132, Artikel 9, gestellt:

Der Landtag wolle beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht, bei dem Reichsministerium darauf hinzuwirken, daß Alkohol nur noch für technische und medizinische Zwecke erzeugt wird. Schankkonzessionen dürfen nicht mehr erteilt werden.

Natürlich wird der Alkoholteufel wirksam nicht durch einen Antrag im Parlament bekämpft. Es ist vielmehr Sache der Arbeiterschaft selber, den Alkohol zu meiden und zielklarer und schneller die Befreiung der Arbeiterklasse zu erkämpfen.

Bauarbeiter-Versammlung

Am Montagabend fand eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Halle des Deutschen Bauarbeiterverbandes statt. Die beiden Delegierten erstatteten Bericht von dem Verbandstag der Bauarbeiter.

Kollege Walter führte aus, daß auf diesem Verbandstag wieder einmal der Geist Paeplows herrschen sollte. Der Verbandstag sollte, wie in der Begrüßungsansprache betont wurde, nicht berufliche Arbeit leisten, sondern er sollte von historischer Bedeutung werden. Er ist es auch geworden. Der Redner ging dann näher auf die Vorkommnisse ein, die durch das Verhalten Paeplows bei der Behandlung der Frage der Ausgeschlossenen hervorgerufen worden sind. Die Gewerkschaftsbureaukraten alter Schule würden nach wie vor von dem Ausschlußimmel gegen die Kommunisten geritten. Und so habe man auch jetzt wieder, als einige Kommunisten es gewagt hätten, Paeplow zu kritisieren, aus der Organisation hinausgeworfen, ohne den Kollegen Gelegenheit zu geben, sich zu verteidigen.

Kollege Arnold besprach dann die gestellten Anträge für das Statut des Baugewerksbundes, die aber fast alle abgelehnt worden sind. Die Sozialisierungsfrage sei überhaupt nicht besprochen worden. Der Verbandstag habe sich zufriedengegeben, ein Referat von Dr. Wagner (Berlin) anzuhören. Alle Anträge zu dieser wichtigen Frage seien abgelehnt worden. Dafür aber sei ein fünfprozentiger Sozialisierungsbeitrag angenommen worden. Den Bauarbeiterschutz sollen sich die Kollegen selbst holen hgw. suchen. Nach Aussprache über die beiden Berichte wurde die gestern von uns abgedruckte Entschließung einstimmig angenommen. Die Bauarbeiter müssen jetzt täglich den verknöcherten Gewerkschaftsbureaukraten ihre elende Lage ins Gesicht schreien und sie zwingen, ihren Kampf innerhalb der Gewerkschaft gegen die Kommunisten aufzugeben und die Organisation zu einer wuchtigen Kampforganisation umzugestalten. Die Bauarbeiter müssen die Paeplow-Genossen für die schwierige Lage der Bauarbeiter verantwortlich machen, die den Lebenskampf der Arbeiter überall sabotieren.

Die Justiz schützt die schwarzweißrote Fahne

Am 28. August v. J. hatte ein in der Burgstraße 48 wohnender gewisser Elzner zu Ehren des Stahlhelmbundes, der an diesem Tage die Arbeiterschaft provozierte, von seinem Balkon eine schwarzweißrote Fahne herausgesteckt. Die über die Provokation empörte Arbeiterschaft forderte Elzner wiederholt auf, den monarchistischen Lappen einzuziehen. Als dies nicht geschah, wurde versucht, die Fahne zu entfernen, doch jedesmal, wenn die Fahne in Reichweite der Arbeiter kam, zog Elzner die Fahne hoch, bis schließlich, nach Aussage Elzners, ein achtjähriger Junge den Lappen herunterholte und vernichtete. Gesehen hat Elzner nicht viel, aber desto mehr gehört. So hat er gehört, daß die Menge (1) Totschläger bei sich gehabt habe. (Er verwechselt jedenfalls die Arbeiter mit dem Gesindel des Knüppel-Kunze und dem deutschvölkischen Waffenring.) Er hat gehört, daß einer der beiden Angeklagten mit Steinen geworfen hat. Als ihn dann ein Angeklagter fragte, woher er denn seine ganze Wissenschaft habe, erklärte er: Die Leute haben ihn gebeten, die Namen nicht zu nennen, da sie sich vor Rache fürchten. Trotz der zweifelhaften Aussagen des Elzner wurde ein Angeklagter wegen Landfriedensbruches zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, da, wie in der Begründung des Urteils hervorgehoben wurde, es sich um eine grobe Ausschreitung handelt, zu der Elzner keine Veranlassung gegeben hat. Wenn aber Stahlhelmbrüder kommunistische Kinder- oder Jugendgruppen überfallen und dieselben mißhandeln, dann findet sich kein Staatsanwalt, der Anklage erhebt. Dafür haben wir aber auch die objektivste Gerichtsbehörde der Welt.

---

* **Kriegsschuldlüge und Bismarckdenkmal** sollten eigentlich nichts miteinander zu tun haben. Da aber dem „Wahrzeichen deutscher Kraft und Ehrlichkeit", eben dem Bismarckdenkmal auf den Kröllwitzer Höhen, das Schwert und die Faust fehlen, wollten die Monarchisten in Halle ihre Kriegslügen-Propaganda damit beginnen (so plaudert die Stinnessche „Allgemeine Zeitung"), am restaurierten Bismarckdenkmal einen Schmuck für den monarchistischen Gedanken abzulegen. Weil nun der Magistrat neuerdings es wieder abgelehnt hat, seine Zustimmung zu der Restaurierung des Götzenbildes zu geben, ist die bürgerliche Presse darüber garnicht erbost. Es wäre wirklich Zeit, da auch die „glorreiche Revolution" spurlos an diesem monarchistischen Wahrzeichen vorübergegangen ist, daß man diesem Verunstalter des Landschaftsbildes einen Strick um den Hals bindet und ihn in die Saale zieht, von wo er dann als Meermännchen den deutschnationalen Anbetern von der früheren Herrlichkeit erzählen kann.

* **Um Reisende vor Schaden zu bewahren,** teilen wir mit, daß der vormittags 8,50 Uhr nach Oberröblingen fahrende Personenzug bereits seit Neujahr keinen Anschluß nach Querfurt hat. Im Fahrplan aber steht dieser Anschluß noch immer verzeichnet. Trotzdem werden am hiesigen Bahnhofschalter weiter Fahrkarten nach dort abgegeben, ohne dem Reisenden zu sagen, daß er bis nachmittags 2,55 Uhr in Oberröblingen liegen muß. Die Folge ist, daß der Reisende den Weg zu Fuß nach den Stationen bis Querfurt mit dem Billet in der Tasche zurücklegen muß. Die Bahn hat das Fahrgeld erhalten, ohne etwas dafür zu leisten. Es muß erwartet werden, daß die Schalterbeamten wenigstens darauf aufmerksam machen, daß der Zug keinen Anschluß hat.

* **Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre!** Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr Fortsetzung des Kurses „Arbeitsrecht" (Jaeger's). — Der nächste Vortrag des Professors Dr. Brodnitz über „Geld und Kapital" findet des Himmelfahrtstages wegen erst am Donnerstag, dem 1. Juni, statt. — Freitag, den 26. Mai, Fortsetzung des Kursus „Vom Kapitalismus zum Sozialismus" (Jenssen). Beginn 8½ Uhr.

* **Arbeiterbildungsausschuß.** Zu den Vorstellungen „Zar und Zimmermann" am Donnerstag (Himmelfahrt) und „Faust" am Freitag, den 26. Mai, sind noch Karten zu ermäßigten Preisen am Eingang zum Stadttheater (Tisch links) erhältlich.

* **Volkspart.** In unserem prächtigen Garten findet morgen nachmittag ein großes Konzert des Philharmonischen Orchesters statt. In beiden Sälen Vereinsball von der Straßenbahnunterstützungskasse.

* **Freie Volksbühne.** (Thalia-Theater.) „Liebelei", Anfang 8 Uhr. Spieltage: A: Mittwoch, den 24.; C: Montag, den 29.; D: Mittwoch, den 31. Mai.; E: Donnerstag, den 1.; F: Sonnabend, den 3. Juni 1922.

* **Zum Händelfest.** Die Aufführung „Semele" am Donnerstag, dem 25. Mai, im Stadttheater, beginnt um 11½ Uhr und nicht um 11 Uhr. Das Sinfoniekonzert am Freitag, dem 26. Mai, im Thaliasaal beginnt um 8½ Uhr und nicht um 8 Uhr. Außerdem sei nochmals bekanntgemacht, daß sowohl Stammkarten wie auch Einzelkarten bei der Musikalienhandlung Reinhold Kock, Alte Promenade 1a, zu haben sind.

* **Sarrasani eröffnet morgen.** Mit zwei Gala-Vorstellungen eröffnet am morgigen Himmelfahrtstage die Sarrasani-Schau ihr kurzes Gastspiel in Halle. Die Vorstellungen beginnen um 3 Uhr und um 7½ Uhr. Sie bringen beide ungekürzt jene weltberühmten Sarrasani-Vorstellungen, an denen 300 Tiere und 300 Menschen mitwirken. Der Einlaß des Publikums beginnt eine Stunde vor Eröffnung der Vorstellung. Die Zirkuskasse ist von 10 Uhr an ohne Unterbrechung geöffnet.

Nietleben

Was unsere Presse vermag. Sogar den Widerstand des Herrn Lüders zu brechen! Unsere Berichte scheinen ihn doch etwas mürbe gemacht zu haben. Denn die Frauen, die Rüben bei ihm roden, haben jetzt alle Acker erhalten, allerdings für einen Preis von — 2000 Mk. für einen Morgen. Um seine Arbeiter zu beruhigen, hat er lieber darauf verzichtet, selbst den Mitgliedern des Bürgervereins Acker zu geben. Die kommunistische Presse würde die Arbeiter noch mehr in ihrem Kampfe unterstützen können, wenn auch die Arbeiterschaft die kommunistische Presse noch mehr unterstützen würde. Ein Arbeiter begeht Verrat an seinen Klassengenossen, wenn er die bürgerliche Presse unterstützt. Darum: hinaus mit der bürgerlichen Presse aus den Arbeiterwohnungen!

Ammendorf

Sammlungen für „Rote Hilfe" und „Rußlandhilfe". Abrechnung vom 20. April und 1. Mai: Demonstrationsversammlung am 20. April 222,25 Mk. Vormittags-Veranstaltungen der Maifeier 1181,55 Mk., zusammen 1403,80 Mk. für die „Rußlandhilfe". — Für die Märzopfer haben gesammelt am 1. Mai: Propagandaspiel, Fußball-Abteilung „Fichte", Radewell, 135 Mk. Kegelklub-Vereinigung, Radewell, 490,25 Mk. Dramatische Abteilung und Arbeiter-Sänger 752 Mk. Gastwirt Weber, Bronhanschenke, 30 Mk. Gastwirt Krüger, Radewell, 100 Mk. Weiter haben gesammelt die Gemeindearbeiter Ammendorf, 1. Rate, 768 Mk. Genossen, sammelt weiter und laßt Eure Brüder nicht im Stich.

Elternbeiratswahlen. Eine Elternversammlung findet für Radewell, Osendorf und Burg am Freitag, den 26. Mai, im Gasthaus zu Radewell statt.

Löbejün

Am Sonntag versuchte der kommissarische Landrat des Saalkreises in einer Sitzung des Finanzausschusses und Magistrats auf die Vertreter der KPD. und USPD. einzuwirken, um die Ablehnung des Haushaltsplanes wieder rückgängig zu machen. Da er aber zugeben mußte, daß die bereits abgelehnten Realsteuerzuschläge bei der Grundsteuer von 6300 auf etwa 9000—10 000 Prozent und bei der Gebäude- und Gewerbesteuer von 3200 auf etwa 4000—5000 Prozent erhöht werden müßten, sah er das Vergebliche seines Bemühens wohl ein. 80—90 Prozent der hiesigen Haus- und Grundbesitzer sind Proletarier, Besitzer von erbärmlichen Einfamilienhäuschen und von kaum zwei Morgen, meist minderwertigem Acker. Diese Proletarier müssen schon zu den direkten und indirekten Steuern in unerhörtem Maße beitragen. Ein Teil dieser Leute ist überhaupt ohne, oder hat nur wenig Einkommen; mit dieser ungeheuren Belastung würde man ihnen den Bissen vom Munde nehmen. Dazu können wir unsere Zustimmung niemals geben. Wenn man eben mit dem ganzen System nicht mehr weiter kann, dann mag es zusammenbrechen. Wir bedauern die Opfer aufs tiefste, aber schuld sind die Vertreter und Befürworter des kapitalistischen Wirtschaftssystems, das den Weltkrieg mit seinen Folgen hervorgerufen hat. Darum nieder mit diesem Raub- und Ausbeutersystem und leben, wirken und streben für die Herrschaft und den Staat der Arbeiter; Aufklärung, Aufrüttelung der noch größtenteils dumpf und stumpf dahinlebenden Massen zum Kampf gegen dieses System.

Könnern

Gründung einer kommunistischen Kindergruppe. Arbeiteltern, schickt Eure Kinder am Donnerstag, dem 25. Mai (Himmelfahrt), nachmittags 3 Uhr, nach dem „Bürgergarten" zur Gründung einer kommunistischen Kindergruppe. Aufgenommen werden alle Kinder von 8 bis 14 Jahren. Mittwoch Vorstandssitzung der kommunistischen Kindergruppe.

Sport

SM. Teutonia. Spielbericht vom 21. Mai: Teutonia I.—Dölau-Fortuna I. 2:2. Teutonia Jugend—Sportverein Jugend 0:2. — Spiele am Sonntag, den 28. Mai: Die 1. und 2. Mannschaft treffen sich vormittags 1/11 Uhr am Hauptbahnhof zum Propaganda-Spiel gegen Greppin I. und II. Abfahrt 11 Uhr. — Himmelfahrtstag findet ein gemeinsamer Ausflug nach Neu-Ragoczy mit Musik statt. Abmarsch früh 7 Uhr vom Jubiläumsplatz. 3. A. M. Bergfeld.

Turn- und Sportverein „Fichte" (Fußball-Abteilung). Am Donnerstag, dem 25. Mai (Himmelfahrtstag), nachmittags 4½ Uhr, spielt Fichte II. gegen Zeitz II. auf dem Peißnig-Sportplatz. Treffpunkt der Fichte-Spieler nachmittags 3 Uhr im „Volkspark". — Sonnabend, den 27. Mai, fährt Fichte I. nach Ammendorf, um gegen die I. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Ammendorf ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Beginn des Spiels 6½ Uhr. Treffpunkt der I. Mannschaft Fichtes Sonnabend, nachmittags 5 Uhr auf dem Riebeckplatz. Vor dem Spiel der I. Mannschaften spielen die I. Schüler-Mannschaften Fichte halle gegen Ammendorf. Anfang des Spieles 5 Uhr. Treffpunkt der Fichte-Schüler-Mannschaft Sonnabend, nachmittags 2½ Uhr auf dem Riebeckplatz. — Am Freitag, dem 26. Mai, nach der Turnstunde, wird die I. Mannschaft gebeten, zu einer wichtigen Besprechung im „Volkspark" zu erscheinen.

„Sportlust „Borussia", Berlin—„Germania-Felsenkeller", Halle stehen sich im Ringkampf am Sonntag, dem 28. Mai, vormittags 11½ Uhr, im „Volkspark" gegenüber. Die Berliner sind allerdings Klasse und stehen in ihrem Bezirk an der Spitze. Auch unser hallscher Verein verfügt zur Zeit über sehr gute Ringer und mancher aus der Hochburg hat schon das Rechtchen gehabt.

Sportplatz-Brandberge. Am Sonntag, dem 28. Mai, Sportverein Cröllwitz I.—Sportfreunde Thale I. (Bezirksmeister). Sämtliche Mitglieder des Sportvereins treffen sich Donnerstag früh, 5½ Uhr, zum Ausflug im Vereinslokal.

Freie Turnerschaft Zeitz—Sportlust Sondermannschaft treffen sich im Freundschaftsspiel am Himmelfahrtstage auf dem Sportplatze an der Dessauer Straße. Beide Mannschaften pflegen ein gutes zusammenspiel und dürfte das Spiel seinen Verdienst für die Arbeitersportbewegung voll und ganz erfüllen. Beginn vormittags 1/11 Uhr. Vorher spielen Sportlust III.—Vorwärtskomb. Beginn 9 Uhr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Willi Bildermann; für Anzeigen Fritz Kroß; Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Lerchenfeldstraße 14. Abtlg. Verlag Klassenkampf.

Radfahrer-Schläuche Mäntel 2238 **billigst!!**
Spezialgeschäft H. Bieber, Große Steinstraße 35, gegenüber den Kliniken.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut Schwielen Warzen
Ärztlich empfohlen Fußhygienisch bewährt
In Apotheken u. Drogerien erhältlich
326

Die freiwillige „Klassenkampf"-Spende überweist man am besten durch **Zahlkarte: Postscheckkonto Leipzig, Nr. 1068 48, Fritz Kroß, Halle (Saale). Leser, gehe zur Postanstalt!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220524-13/fragment/page=0005

Aus der Provinz

Lohnbewegung der Mansfelder Bergarbeiter

Der Schiedsspruch von der Obmännerkonferenz in Helbra angenommen

In den letzten Tagen fanden wiederum Lohnverhandlungen im Mansfelder Bergbau statt, die zunächst zu keinem Ergebnis führten, weil die Mansfelder A.-G. glaubte, die Arbeiter mit einigen Bettelpfennigen abspeisen zu können. Ganze Lumpige 5 Mk. boten die Unternehmer den Arbeitern, welches Angebot jedoch von den Arbeitervertretern abgelehnt wurde. Daraufhin wurde ein Schiedsgericht vom Reichsarbeitsministerium eingesetzt, das folgenden Schiedsspruch fällte:

1. Alle vollwertigen Arbeiter über 21 Jahre erhalten ab 1. Mai auf die bestehenden Löhne eine Zulage von 10,50 Mk. je Schicht.

2. Der Gedinge-Ausgleich für alle Schichtlöhner über 21 Jahre wird von 6 Mk. auf 7 Mk. erhöht.

3. Das Kindergeld wird von 4,50 Mk. auf 5,50 Mk. erhöht.

4. Die Zulage der Arbeiter und Arbeiterinnen unter 21 Jahren erfolgt staffelungsweise nach den vorbenannten Sätzen.

Mit diesem Schiedsspruch befaßte sich am Dienstag eine Obmännerkonferenz, die in Helbra stattfand. Die Konferenz hat den Schiedsspruch, wie uns Mittwoch früh telephonisch mitgeteilt wurde, **mit 20 gegen 14 Stimmen angenommen.** Ueber Annahme oder Ablehnung seitens der Unternehmer ist noch nichts bekannt.

Jetzt haben die Belegschaften das Wort, ob sie dieses magere Ergebnis annehmen oder ablehnen wollen. Das 5-Mark-Angebot der Unternehmer war eine unerhörte Provokation. Der Schiedsspruch bringt bei weitem keinen Ausgleich für die gewaltige Teuerung auf allen Gebieten, wobei zu beachten ist, daß der Mansfelder Bergarbeiter heute noch recht schlecht entlohnt wird. Die Mansfelder Berggewaltigen treiben fortgesetzt ein frivoles Spiel mit den Arbeitern. Wiederholt ist es bereits zu erbitterten Kämpfen gekommen. Ob sich die Arbeiter das auf die Dauer gefallen lassen, steht noch dahin. Jedenfalls muß mit den Herrschaften einmal deutlich Fraktur geredet werden. Sie sind übermütig geworden und glauben, den Arbeitern alles bieten zu können. Sie werden bald erfahren, daß sie sich gründlich getäuscht haben.

Auch die Mansfelder Bergarbeiter haben alle Ursache, die Forderung ihrer Kameraden nach einem Betriebsrätekongreß für Mitteldeutschland zu unterstützen. Je eher dieser zusammenritt, desto besser, denn es gilt, wichtige Fragen zu besprechen und zu erledigen.

Bitterfeld

Oeffentliche Versammlung. Der Ortsausschuß des ADGB. und das Ortskartell des Afabundes Bitterfeld veranstalten heute Mittwoch, am 24. Mai, ½8 Uhr abends, im Lokal „Bürgergarten" eine öffentliche Kundgebung. Schröder-Berlin (Afabund) spricht über den Kampf für den Achtstundentag, über Knebelung der Gewerkschaften durch die Schlichtungsordnung und Verschlechterung der Rechtsprechung in Arbeiterstreitigkeiten.

Betriebsrätekursus. Kursus 3 (Betriebsrätegesetz Gutmann) findet am Freitag, dem 26. Mai, 5.15 nachmittags, im Stadtverordnetensaal statt.

Zschornewitz

Aus der Konsumgenossenschaftsbewegung. In der letzten Mitgliederversammlung der Zweigstelle Zschornewitz, die dem Konsumverein Dessau angeschlossen ist, wurden Mißstände laut, die nicht im Interesse des Vereins liegen. In dieser Versammlung wurde ein Mitgliederausschuß gewählt, dessen Obmann (Genosse Bauer) nach Dessau gemeldet worden war, der aber erst auf einen geharnischten Protest hin von dem Gesamtmitgliederausschuß in Dessau „anerkannt" worden war. Weiter machten andere Mißstände eine Untersuchung durch den geschäftsführenden Ausschuß Dessau dringend notwendig. Es wurde geschrieben und geschrieben, aber in Dessau pfiff man anscheinend darauf. Und als die Herrschaften wirklich einmal nach Zschornewitz unterwegs waren, fing es unterwegs anscheinend zu regnen an, denn in Jeßnitz machten sie wieder Kehrt. So hatte Zschornewitz das Nachsehen. Auf diese Weise „unterstützt" Dessau seine Verkaufsstellen. Da kann es nicht wundernehmen, wenn die Mißstände immer ärger werden. Klagen herrschen insbesondere vor bezüglich der Kartoffel- und Zuckerversorgung. Wie lange sollen wir noch warten, bis Dessau sich bequemt, Abhilfe zu schaffen? Und warum erhielten wir die Einladung zum Genossenschaftstag Mitteldeutscher Konsumvereine erst einen halben Tag vor Sitzungsbeginn? Wahrscheinlich sollten wir nicht dabei sein, wie ein kommunistischer Berichterstatter von Rechtssozialisten verprügelt wurde! Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß Remedur geschaffen wird.

Glesien

Aus der Partei. Unsere Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 20. Mai, zeugte so recht von dem lebendigen und opferfreudigen Kampfgeist in der Partei. Die Maifeier-Abrechnung ergab einen Ueberschuß von 659,90 Mk., der zu gleichen Hälften an die „Rote Hilfe" und die „Rußlandhilfe" verteilt werden soll. Ein Antrag, der „Freiwilligen Klassenkampfspende" aus der Lokalkasse 300 Mk. zu überweisen, fand einstimmige Annahme. Der Vorsitzende, Genosse Otto Elkner, ist beauftragt, weitere Spenden für die Erhaltung unseres Parteiorgans entgegenzunehmen. Zur Frage der Elternbeiratswahl wurde bestimmt, daß der bisherige Obmann mit den Mitgliedern in einer Fraktionssitzung ihre Wiederwahl in Erwägung zu ziehen hat. Im Punkt Berichtedines erstatteten unsere Gemeindevertreter die letzten Sitzungsberichte und brandmarkten besonders die Versuche der Bürgerlichen, dem Landwehrverein durch die Errichtung eines Kriegerdenkmals entgegenzukommen. Es sollen Sammellisten dafür in Umlauf gesetzt werden. Kein Arbeiter darf zeichnen. Für Lernmittelfreiheit der Schule u. sonstige allgemeine nützliche Einrichtungen wird nie Geld bewilligt. Mit solch zwecklosen Leuten ist weder das Andenken der Toten geehrt noch dem Interesse ihrer armen Hinterbliebenen gedient, und dennoch verschwendet man Zehntausende an sie.

Konsumgenossenschaft. Die Genossenschaft veranstaltet am Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 25. Mai, im Gasthof Ennewitz eine Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung steht die Verschmelzung Glesiens mit Schkeuditz. Kein Genosse darf fehlen.

Eilenburg

Zahlreiche Krankheitsfälle, deren Ursache noch nicht ermittelt ist, sind in den letzten Tagen hier aufgetreten. Wie die „E. N. N." schreiben, wird vermutet, daß der Genuß von nicht einwandfreiem Pferdefleisch die Erkrankungen verursacht hat; man hat deshalb Proben von diesem Fleisch an das Bakteriologische Institut in Halle zur Untersuchung eingesandt, deren Ergebnis aber noch aussteht. Von den Aerzten wird bei der Erkrankung Paratyphus angenommen. Die Zahl der Erkrankungen an Paratyphus betrug Dienstag früh 44; sämtliche Kranke sind dem hiesigen Krankenhause zugeführt worden. Leider sind bereits zwei kleine Kinder, die sich noch in den elterlichen Wohnungen befanden, der Krankheit zum Opfer gefallen.

Elsterwerda

Eine anregende Versammlung fand am 19. Mai im „Vereinshaus" statt. Genosse Schumann (Halle) sprach über den deutsch-russischen Vertrag, Genua und den Arbeiter-Weltkongreß. Den zahlreich Erschienenen legte er in verständlichen Ausführungen die Ursachen unserer wirtschaftlichen Not vor Augen, zeigte die wirtschaftliche Triebkraft, die zum Kriege führte und wies an Hand von Beispielen nach, daß der Versuch, die Welt wieder in die Angeln zurückzuheben, aus denen sie 1914 gehoben wurde, so lange scheitern muß, wie die kapitalistische Wirtschaftsordnung besteht. Der Vorsitzende der USPD., Hinterleich, fand es wohl richtig, daß Genosse Schumann die Fehler der SPD. darlegte, fand es aber unschön, daß auch die Mängel der USPD. aufgezeichnet wurden. Genosse Schumann legte in seinem Schlußwort dar, wie politisch unklug und kurzsichtig die USPD. in der Zeit der Revolution von der Bildung der Regierung der Volksbeauftragten an, bis auf den heutigen Tag handele, daß diese Fehler nicht erwähnt werden, um den einzelnen USPD.-Leuten Knüppel zwischen die Beine zu werfen, sondern darum, um daran zu lernen und zu entscheiden, welche proletarische Partei das Vertrauen der Arbeitermasse besitzt. Gegenüber den Ausführungen eines Volksparteilers, der die Einheitsfront des ganzen Volkes wünschte, betonte er, diese würde kommen, aber erst dann, wenn das Proletariat die Macht hat. Die Versammlung war ein großer Erfolg für die Kommunistische Partei.

Arbeitende und prügelnde Genossenschaftstage

In der vorigen Woche fanden die Konsumvereinstage für Thüringen und Mitteldeutschland statt. Die Methode und Praxis, die auf diesen beiden Tagungen geübt wurde, gibt Gelegenheit, die Zustände in der Konsumvereinsbewegung anschaulich vor Augen zu führen.

In Thüringen, in Gera, war unter den Delegierten eine starke proletarische Opposition vorhanden. Voraus ging eine Vorkonferenz der sozialistischen Genossenschafter, in welcher sich diese (wobei immer wieder festgestellt sei, daß zu den sozialistischen Genossenschaften sowohl Mitglieder der KPD. als auch der USPD. und SPD. gehören!) über das gemeinschaftliche Vorgehen innerhalb des Zentralverbandes verständigten und auf konkrete Programmpunkte einigten. Es wurden dann auf dem Genossenschaftstag gemeinsame Anträge vorgelegt. Zuerst wurde gefordert und beschlossen die alsbaldige Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses, wozu auch Vertreter der Konsumgenossenschaften erscheinen sollen, um über die gemeinsamen Schritte zur Sicherung der Lebensexistenz der Werktätigen Beschlüsse herbeizuführen. Zweitens wurde zugestimmt, daß bereits am 20. Mai für Thüringen eine Ernährungskonferenz zusammentritt, einberufen vom ADGB. und dem Konsumvereinsverband. Dort soll gemeinsam mit den drei sozialistischen Parteien zu den brennendsten Fragen Stellung genommen werden.

Es ist als ein außerordentlicher Erfolg zu buchen, daß hiermit die Thüringer Konsumvereine in ihrer Mehrheit der verhängnisvollen Wirtschaftspolitik der Konsumvereinsinstanzen mit aller Entschiedenheit Einhalt geboten haben und sie nun zwingen, in gemeinsamer Aktion mit den Gewerkschaften und den Arbeiterparteien die bisherige Konsumvereins-Freihandelspolitik selber zu bekämpfen. Das Außer-der-Reihe-Tanzen der Konsumvereine wird hoffentlich damit aufhören!

Im Mittelpunkt des Kampfes gegen die Teuerung steht die staatliche Bewirtschaftung der Lebensmittel von der Erzeugung bis zur Verteilung unter maßgebender Kontrolle der Gewerkschaften, Konsumvereine und Genossenschaften der Kleinbauern. Um diesen Kampf durchzuführen, muß das Schwergewicht der Tätigkeit außer in die Betriebe und die Gewerkschaften ganz besonders in die Konsumvereine gelegt werden! Hierbei können vor allem die Frauen eine fruchtbare Arbeit leisten.

Weiter wurde in Gera in schärfster Weise Protest erhoben gegen die Bastlein-Umsatzsteuer. Die kommunistischen Genossenschafter konnten den Erfolg buchen, daß ihre im vorigen Jahre geübte Kritik und ihre vorjährigen praktischen Vorschläge von weiten Kreisen nach Jahresfrist nun anerkannt wurden. Das hat das Fiasko der Konsumvereinspolitik bewirkt, die durch die unermüdliche kommunistische Aufklärung vor vieler Augen jetzt endlich entlarvt worden ist.

Außerdem wurde ein heimtückischer Angriff auf die Genossenschaftsbetriebsräte abgewehrt, denen der Zentralvorstand ihre Rechte beschneiden will. Bedauerlicherweise wurde für den Steuerkampf der Konsumvereine das erfolgreiche Mittel, nämlich der Steuerstreik, nicht zum Beschluß erhoben. Ebensowenig war es möglich, dieses Mal bereits die Vorurteile zu überwinden, die noch gegen die Beschaffung von zinsfreiem Staats- und Gemeindekredit für die Konsumvereine bestehen, obwohl dies beispielsweise auch die Forderung von SPD.-Genossenschaften (Feuerstein) ist.

Gera ist der erste Konsumvereinstag, der einen tüchtigen Schritt in der Richtung zur klassenbewußten proletarischen Konsumgenossenschaftsbewegung bedeutet. Wir Kommunisten nehmen diesen Erfolg unserer Genossenschaftsarbeit als Beweis dafür, daß wir auf dem rechten Wege sind, um aus der Konsumvereinsbewegung ein wirksames Organ im Existenzkampf des Proletariats zu machen.

Einen Tag nach dieser erfolgreichen Tagung in Gera fand der Konsumvereinstag für Mitteldeutschland in Dessau statt. Während in Gera allgemein bestätigt wurde, daß die kommunistischen Genossen wertvolle Mitarbeit geleistet haben, wurde von der vollkommen reaktionär zusammengesetzten Dessauer Tagung das Gegenteil behauptet. Dieselben Anträge, die in Gera angenommen wurden, wurden von kleinbürgerlichen Geschäftsführern in Dessau aufs törichste bekämpft. Verspießerte Delegierte kamen mit den alten Phrasen, daß die Kommunisten die Konsumvereine nur zersplittern und zerstören wollen, und daß es ihnen um eine Förderung der Konsumvereinsbewegung gar nicht zu tun sei. Die Anträge für den Weltkongreß, auf eine gemeinsame Ernährungskonferenz der drei Arbeiterparteien, Gewerkschaften und Genossenschaften, auf energischen Kampf gegen die Umsatzsteuer u. a. mehr wurden glatt abgelehnt. **Dem Vertreter des Zentralverbandes, Paul Hoffmann, gelang es sogar, mit unflätigen Verleumdungen gegen den als Berichterstatter anwesenden Redakteur des „Kommunistischen Genossenschafter" den Genossenschaftstag derartig aufzureizen, daß sich ein Stoßtrupp aus den Reihen der Delegierten auf unseren Genossen stürzte, auf ihn einschlugen und ihn zum Sitzungssaal hinauswarfen.** Die brutale Gewalt wird also in der Genossenschaftsbewegung noch besser als in der Gewerkschaftsbewegung geübt! (Es sei übrigens bemerkt, daß unser gleicher Berichterstatter auf dem Genossenschaftstag in Gera ebenfalls anwesend war und kein Mensch, nicht einmal Heinrich Kaufmann, etwas gegen ihn einzuwenden hatte.)

Dadurch, daß unsere Genossen zu dem entstandenen Tumult nicht den geringsten Anlaß gegeben hatten, fällt diese Schande, wie sie wohl noch nie auf einem Genossenschaftstag erlebt worden ist, vollkommen auf die Konsumvereins-Prügelhelden, die, soweit festgestellt werden konnte, sämtlich der SPD. angehören. Die moralische Verantwortung trägt jedoch die schamlose Hetze, die im Laufe der letzten Jahre in der Genossenschaftspresse unter der Führung von August Kasch gegen die Kommunisten betrieben worden ist. Hat man doch in Essen z. B. angekündigt, die Kommunisten aus den Konsumvereinen auszuschließen, nur weil sie mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß die Mehrheitsbeschlüsse von Generalversammlungen durchgeführt werden.

Nach dieser offensichtlich im voraus von dem Bureau verbreiteten Rauferei waren die Delegierten in ihrem Arbeitsdrange schnell befriedigt und verließen zum großen Teil vor Schluß die Tagung, um sich im Wörlitzer Park zu amüsieren, was ja in der Regel der wichtigere Teil solcher Genossenschaftstage zu sein pflegt.

Wer ernsthaftes Interesse an der Konsumvereinsbewegung hat, dem werden diese beiden Genossenschaftstage die Augen öffnen können: Mit uns kommunistischen Genossenschaftern wurde fruchtbare und nützliche Arbeit geleistet, die die Bewegung auf neue erfolgreiche Bahnen lenken wird, wenn sie auch anderwärts Widerhall findet. Dort aber, wo noch die simpelhafte Hetzentleitung gegen die Kommunisten ist, wurden belanglose Beschlüsse gefaßt, die das Fiasko der bisherigen Genossenschaftspolitik nur zu vertuschen suchen. Will die Genossenschaftsbewegung gesunden, dann muß sie den Mut haben, ihre Fehlstritte sich selber einzugestehen und muß es sich schon gefallen lassen, daß sie die Portionen Arznei zu schlucken bekommt, die hier allein noch helfen können. Außer unserem kommunistischen Rezept gibt es keins, das hier hilft.

K. B.

Gewerkschaftsbewegung

Kommunistische Siege in den Gewerkschaften

Düsseldorf. Bei der Wahl der Metallarbeiter zum Gewerkschaftskongreß erhielt die Liste der KPD. 1469 Stimmen, die der USPD. 1229 Stimmen. Die SPD. hatte nicht genügend Stimmen aufbringen können, um überhaupt zur Aufstellung einer Vorschlagsliste berechtigt zu sein. Dieses Wahlresultat ist durch die Prüfungskommission nicht veröffentlicht worden, weil bei der Wahl mehrere Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Unter Vorbehalt der Zustimmung des Hauptvorstandes ist eine Neuwahl auf Sonntag, den 28. Mai, festgesetzt worden. Unsere Genossen werden alles daransetzen, abermals einen Sieg davonzutragen.

Nachdem die Liste der KPD. bei der Wahl der Metallarbeiter zum Gewerkschaftskongreß in **Solingen, Remscheid, Elberfeld, Barmen, Velbert, Bochum** und **Düsseldorf** siegreich war, kommt jetzt die Meldung, daß auch die Bezirke **Opladen, Oberbrügge** und **Plettenberg** den Kommunisten mit 950 gegen 650 Stimmen, die auf SPD. und USPD. fielen, wählten.

Das ist die Antwort auf das Gerede vom Zusammenbruch der KPD. und dem verschwundenen Vertrauen der Arbeiterschaft.

*333

Wir bitten Sie

zu Ihren Einkäufen nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zu wählen. Nur dann können wir Ihnen eine sorgfältige Bedienung gewährleisten, denn

der Andrang an den Tagen vor Pfingsten

wird enorm werden!

Neu eingetroffen!

Rindleder-Sandalen

in Lederausführung

Größe 36/42 **185—**

Größe 31/35 **165—**

Größe 27/30 **135—**

Schuhhaus Wiebach

Kleine Ulrichstraße 11—12. 2228

Strohhüte, Filzhüte, Mützen Wäsche, Sportartikel usw.

kauft man gut und preiswert bei

G. Schumacher, Kürschnermeister

in Landsberg Bezirk Halle. *432

Im Ein- und Verkaufsgeschäft 2240 **R. Hammer, Rathausstr. 17, Hof I,** kauft man billig und gut:

Guterhaltene Gehrock- u. Smoking-Anzüge, Herren-Anzüge 475 Mk.,

Militär-Röcke, -Mäntel, -Hosen usw.

Ansichtspostkarten empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

Schokoladen

Zuckerwaren usw. 383

kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei

Bachran & Co., Markt 6, gegenüber Börse.

Modezeitungen empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

Karl Fallenbacher, Angerweg 1, 376 hält Kolonialw., Lebensm., Waschartikel best. empfohl.

Junger Mann, 26 J. sucht **Schlafstelle** mit oder ohne Kost. Off. u. Kl. 2229 an die Exped. dieser Zeitung.

Wohnungstausch.

Tausche schöne **3-Zimmerwohnung** in **Erfurt** gegen **4-Zimmerwohnung** in **Halle.** Offerten an **Richard Schnetter,** Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220524-13/fragment/page=0006

Leben · Wissen · Kunst

Der Liebe Pilgerfahrt

41] Roman von Upton Sinclair

„Ich glaube es nicht!" rief Thyrsis.

Seine Mutter rang die Hände. „Du glaubst es nicht? Die Zeitung weiß ja sogar, welchen Preis er für die Farm bezahlt hat!"

Thyrsis nahm den Artikel und begab sich damit zu Henry Darrell. Er fand seinen Freund in einem Zustand vor, wie einen Menschen, den ein Blitzstrahl getroffen hat. Sogar sein Aeußeres war verändert; seine Stimme zitterte, seine Augen blickten wild umher, er schritt ruhelos im Zimmer auf und ab. Auf einem Tisch lagen Zeitungen, die den Artikel brachten, mit Bemerkungen versehen. Die eine Zeitung, die eine Ausgabe von über eine Million hatte, widmete der Angelegenheit einen Leitartikel, erklärte: „Prof. Darrells Moral steht auf der gleichen Stufe wie die der Affen!"

„Und dies wird nun im ganzen Land gelesen!" rief Darrell.

„Aber . . ." stammelte Thyrsis verblüfft. „Ist es denn nicht wahr?"

„Wahr? Wie können Sie so etwas fragen?"

„Aber die Kolonie . . . Was für eine Kolonie soll es sein?"

„Es gibt gar keine Kolonie. Ich habe derartiges nicht einmal geträumt."

„Sie haben keine Farm gekauft?"

„Meine Frau hat vor einem Jahre eine Farm gekauft, weil wir auf dem Lande leben wollten."

„Aber," stotterte Thyrsis. „Wie wagen diese . . ."

„Mir gegenüber wagen sie alles, alles!"

„Können Sie sich nicht wehren?"

„Wie soll ich mich wehren?"

Er erzählte Thyrsis, wie alles gekommen war. Frau Darrell hatte sich auf der Farm befunden, um das Haus in Ordnung zu bringen. Eine Frau hatte sie besucht und vorgegeben, sie schreibe eine Artikelserie über „Die Landhäuser amerikanischer Schriftsteller". Unter diesem Vorwand hatte sie sich die Photographien der Familie erbeten. Etliche Wochen nachher war dann dieser Artikel erschienen. „Ich glaubte, sie hätten uns genug gequält," flüsterte Darrell schaudernd, „hoffte es sei nun zu Ende." Er sank auf einen Stuhl, verdeckte das Gesicht mit den Händen. Thyrsis legte ihm die Hand auf die Schulter. Der Mann griff nach ihr. „Sie kennen die literarische Welt, glauben Sie," fragte er, „ich könne über das hinüberkommen? Hat es überhaupt einen Sinn, es zu versuchen?"

„Wie meinen Sie das?"

„Hat es jetzt für mich noch einen Sinn, zu schreiben? Habe ich nicht meinen ganzen Einfluß verloren?"

Thyrsis erschrak über diese Frage; er begriff nicht, daß sein Freund sich die schmutzige Angelegenheit so zu Herzen nehme. War er doch finanziell unabhängig. Inwiefern konnte ihm so etwas schaden?

„Sie vergessen," meinte er, „daß die Artikel in Zeitungen stehen; niemand glaubt, was die Zeitungen schreiben."

„O ja, man glaubt ihnen," rief Darrell. „Sie wissen nicht, was ich durchgemacht habe. Meine ältesten Freunde kennen mich nicht mehr, Geistliche weigern sich, am gleichen Tisch mit mir zu sitzen. Die Organisation, der ich zehn Jahre meines Lebens gewidmet hatte, ist vernichtet. Ich bin völlig ruiniert, bin ein toter Mann."

„Lieber Freund, Sie predigen eine Lehre, die den Leuten widerstreht. Sie müssen auf Angriffe gefaßt sein."

„Darf man denn einen Menschen, nur weil er Sozialist ist, auf die schmutzigste Weise verleumden?"

„Ich meine nicht den Sozialismus, aber Sie haben der bürgerlichen Ehe Trotz geboten."

„Ich habe keinem Gesetz, keiner Sitte Trotz geboten."

Thyrsis starrte ihn verblüfft an. „Aber Sie und Frau Darrell . . . Sie sind doch nicht verheiratet?"

„Nicht verheiratet! Wir wurden in Neuyork von einem Geistlichen getraut! Sehen Sie nun, was für Lügen man über uns verbreitet. Sogar Sie haben daran geglaubt."

Thyrsis brauchte eine geraume Weile, bis er sich wieder zurechtfinden konnte. Er hatte geglaubt, in seinem Freund einen Mann zu finden, der sich kühn der bürgerlichen Moral widersetzt hatte, und nun fand er einen Menschen, der hilflos den Peitschenhieben ausgeliefert war, die die Welt in ungerechter Wut auf ihn niederprasseln ließ. In welches Netz der Lügen und Verleumdung war Darrell geraten!

XII

Allmählich erfuhr Thyrsis Darrells ganze Lebensgeschichte. Als armer Student hatte er bei einer um viele Jahre älteren Frau gewohnt, die ihn dazu gebracht hatte, sie zu heiraten. „Ich glaube nicht, daß sie mich auch nur eine Stunde wirklich geliebt hat," erzählte Darrell, „aber ich schien eine glänzende Zukunft zu haben, der Erfolg schien mir gewiß. Für mich war das Ganze wie ein böser Traum — ich kann es Ihnen nicht schildern, sie war viel älter als ich, ganz anders, fast männlich. Zwanzig Jahre hielt sie mich fest, ich mußte mit ihr zusammen bleiben, war ihr ausgeliefert."

Darrells Stimme sank zum Flüstern herab, seine Augen füllten sich mit Tränen. „Ich vermag kaum davon zu sprechen," sagte er, „könnte dabei weinen, wie ein Kind. Erst jetzt sehe ich, wie sehr sie mich peinigte. Sie hatte an mir nicht das geringste Interesse, weder geistig noch seelisch, lehrte meine Kinder, mich zu verachten. Ich verbrachte meine Tage in meinem Arbeitszimmer, schrieb Predigten. Das war mein Leben. Zwanzig Jahre watete ich durch mein eigenes Blut." Er schwieg einen Augenblick, rang nach Selbstbeherrschung, fuhr dann fort: „Die Mutter meiner jetzigen Frau gehörte zu meiner Gemeinde. Sie war eine frühere Abolitionistin, in ihren alten Tagen hatte auch ihr das neue Licht geleuchtet, und sie war Sozialistin geworden. Das hatte ihre Familie empört, die zu den reichsten und mächtigsten des Landes gehörte. Ihre Tochter kam von der Hochschule heim, ich sah sie häufig, und wir wurden gute Freunde. Allmählich lernten wir einander lieben. Doch wußten wir, es gebe für uns keine Hoffnung. Es währte acht endlose Jahre; acht Jahre lang entsagte ich, versuchte ich, dieser Entsagung geistige Kräfte abzugewinnen. Schließlich sah ich ein, ich könne es nicht länger ertragen. Dies war nichts Schönes und Erhabenes, war nicht das Leben, sondern der Tod. War ein Verbrechen wider unsere Seelen. Begreifen Sie mich?" — „Ja."

„Sie müssen verstehen, in was für einer Lage ich mich befand: ich war ein Geistlicher, predigte einen neuen Kreuzzug gegen das Kapital. Oft war mir, als ob ich in einen Käfig eingekerkert sei, dessen Stäbe aus rotglühendem Eisen sind. Die Welt schrie: Skandal! Es war ein Skandal, daß ich eine andere Frau besuchte, daß ich ihr Geld zu Propagandazwecken nahm. Auf der Straße verhöhnten die Gassenjungen meine Kinder damit. Schließlich kam die alte Frau eines Tages zu mir, sprach: ‚Sie lieben meine Tochter, und die Welt hat sie in Ihre Arme geworfen. Sie müssen die Scheidung verlangen, meine Tochter heiraten.'"

„Verlangten Sie die Scheidung?" fragte Thyrsis.

„Nein, ich hätte Gründe genug vorbringen können, doch hätte ich meine Frau öffentlich bloßstellen müssen. Sie klagte mich des böswilligen Verlassens an, und ich nahm die Schuld auf mich. Natürlich verdrehten und fälschten die Zeitungen alles. Meine zweite Frau überließ meiner ersten Frau ihr väterliches Erbteil. Ich sah darin einen Beweis ihrer Liebe und Güte, die Zeitungen jedoch behaupteten, sie hätte mich meiner ersten Frau abgekauft. Auch über meine zweite Ehe logen sie, nannten die Trauung eine ‚sozialistische Trauung', die für unsere Organisation vorgeschrieben sei. Und wenn wir heute eine Farm kaufen, um ruhig auf dem Lande zu leben, machen die Zeitungen daraus eine Kolonie der freien Liebe!"

XIII

Als Thyrsis seinen Freund verließ, trug er allerlei neue Probleme mit sich, die ihm viel zu denken gaben. Er kannte bereits die Macht der Presse, wenn diese einen Menschen verleumden und foltern wollte, doch hatte er nie geahnt, wie sehr man ihr ausgeliefert sein könne. Es war ungeheuerlich, mörderisch. Die Zeitungen waren wie riesenhafte Maschinen der Ausbeutung und Unterdrückung — unverantwortlich, gewissenlos, zerstörungssüchtig —, Maschinen, die auf die Gesellschaft losgelassen wurden, sinnlos zermalmend und zerstörend, wie es ihnen beliebte.

Thyrsis stellte sich die Männer vor, die diese Seelenhetzjagd anführten. Sie hatten den Ruf, aufgeklärte Amerikaner des zwanzigsten Jahrhunderts zu sein; hielten sie die bürgerliche Ehe tatsächlich für ein Sakrament, dessen Heiligkeit nicht durch Menschenmacht zerstört werden konnte? Oder, wenn sie die Möglichkeit einer Scheidung anerkannten, weshalb dann diese Verfolgung Darrells, der zwanzig Jahre lang geduldig seine Strafe ertragen, weitere zehn Jahre lang die Echtheit seiner neuen Liebe erprobt hatte? Diese Frage beantwortete sich selbst. Das Geschwätz über die verlassene Frau, die weinend mit den Kindern daheim sitzt, war bloß ein Schwindel für die Ohren des Mobs.

Die Leiter der Inquisition, ihre Henker und Knechte schrieben derartiges mit grinsendem Mund und zwinkernden Augen. Kannten bloß ein Verlangen: den Mann, der ihre Macht bedrohte, ihre Verbrechen aufdeckte, auf die Folterbank zu schnallen. Suchte man den ursprünglichen Grund des „Fall Darrell", so entdeckte man, es handle sich hier um eine Besitzfrage; die ganze Empörung war das Knurren der Wölfe, die beim Fraße gestört waren.

Thyrsis hatte die Leute der Presse kennen gelernt, diese Knechte einer brutalen Oeffentlichkeitsmaschine, die im Gebrüll und Geratter dieser Maschine lebten, in einer erdrückenden Atmosphäre, welche die edleren Eigenschaften der Seele vergifteten und töteten. Die meisten peitschten ihre Nerven mit Alkohol, starkem Tee und Kaffee auf; sie waren enttäuschte, verachtende, unsäglich zynische Menschen, kannten im Himmel und auf der Erde nur einen Gott: die Sensation. Und die Zeitungsbesitzer, die Leiter und Anführer der Hetzjagd? Es waren reiche Leute, welche die Oeffentlichkeitsmaschine für ihre eigenen Zwecke angefertigt hatten. Wie waren sie in ihrem Privatleben? Viele von ihnen lebten ausschweifend, wüst, andere verbargen ihre Laster unter einem dünnen Schleier der Heuchelei, genau wie die Leitartikel unter dem Schleier der Prinzipien Klasseninteressen verbargen. Wie leicht wäre es Darrell gefallen, alles zu erreichen, was er wollte, wäre er dem Beispiel dieser Leute gefolgt! (Fortsetzung folgt.)

Die Herzübervollen

Sie wandern tagaus, tagein die gleichen
staubigen Wege zur Bahnstation.
Sie tragen die niedrigen Scheine Lohn
an hundert Läden vorüber mit bleichen,
frierenden Mienen: das Glück zu kaufen,
und träumen von Konditorei'n
und Fenstern mit Früchten und Wein,
Land Kanaans himmlische Trauben.
Sie möchten sich so an einen Gespielen verlieren,
wie Blumen an Bienen und Schmetterling.
Manchmal reißt eine den kupfernen Ring
herunter und weint mit den struppigen Tieren
der Gosse . . . der Wind blättert in ihren Haaren
Jahre zurück.
Und findet auf keinem das Zeichen: Glück.
Und läßt sie wie eine zwecklose Sache fahren . . .

Paul Zeck.

Das proletarische Elternhaus und die Schule

Wie angebracht eine schärfere Kontrolle des Volksschulunterrichtes durch die proletarischen Elternbeiräte ist, das beweisen zwei kleine Schulerlebnisse, die eine Genossin aus Weißenfels uns erzählte.

*

Der zehnjährige Hans kommt aus der Schule — ganz aufgeregt — und beginnt mit seiner Mutter das folgende Gespräch:

Hans: Mutter! Es gibt wieder Krieg!

Mutter: Ach! Wer sagt denn das, mein Junge?

Hans: Na — unser Lehrer, Mutter. Die Reichswehrsoldaten bekommen soviel Geld wie die Arbeiter. Dann werden alle Männer wieder gern Soldat und melden sich freiwillig.

Mutter: So, so! Hast du dir denn auch schon überlegt, warum der Lehrer euch das sagt, daß die Arbeiter freiwillig in den Krieg ziehen wollen?

Hans sieht die Mutter fragend an.

Mutter: Damit ihr nicht denkt, sie täten es gezwungen. Damit ihr glaubt, sie täten es aus lauter Liebe zum Vaterland, und weil sie gerne wieder einen Kaiser über sich hätten. Und damit ihr Lust bekommt, auch in den Krieg zu ziehen. Darum sagt der Lehrer euch das. Aber wenn er es euch noch einmal sagt, weißt du, was du ihm dann sagen wirst? Du wirst ihm sagen, so dumm wären die Arbeiter nicht mehr, für das Vaterland und einen Kaiser in den Krieg zu ziehen. Wenn sie in den Krieg zögen, dann gäben sie in den Kampf nicht gegen ihre Brüder in den anderen Ländern, sondern gegen ihre Unterdrücker im eigenen Lande und Auslande. In den Kampf für die proletarische Sache, wie die Russen es getan haben. Das wirst du ihm sagen und einen Gruß von deiner Mutter dazu. Hast du verstanden?

*

Dieselbe Genossin hat auch ein Töchterlein von 12 Jahren, ein feines, stilles Mädel. Das kommt auch aus der Schule und plaudert.

Anni: Mutter, wir sollen einen Aufsatz über die Genua-Konferenz schreiben.

Mutter: Sieh mal an! Was sollt ihr denn darüber schreiben?

Anni: Daß in Genua Arbeiter und Fabrikanten beraten, wie Deutschland zu helfen ist.

Mutter: Aber, Anni, das ist ja gar nicht wahr. In Genua sind gar keine Vertreter von Arbeitern außer aus Rußland, dem einzigen proletarischen Staate der Welt. In Genua beraten die Kapitalisten aller Länder, wie sie am besten ihre Kriegsschulden auf die Arbeiterklasse abwälzen können. Dagegen wehren sich ja gerade die Arbeiter und fordern den Arbeiter-Weltkongreß, um vereint die Kapitalisten zu bekämpfen.

Anni schreibt am nächsten Tag ihren Aufsatz:

„In Genua sind 20 000 Delegierte versammelt. Nur Rußland hat Arbeitervertreter entsendet. Alle Staaten wollen die Steuerlasten den Arbeitern auflegen. Darum müssen die Arbeiter auch eine Weltkonferenz einberufen."

Aber es ist Anni doch ein wenig bange nach dieser Tat. Sie geht zur Muter.

Anni: Was wohl der Lehrer dazu sagen wird?

Mutter: Laß ihn sagen, was er will. Wenn er dir was sagt, werde ich ihm auch was sagen.

*

Es wäre zu wünschen, alle proletarischen Kinder hätten solch klassenbewußte Mütter wie unsere Genossin A. Z. eine ist. Proletarische Eltern, steht Wache!

Der Lesebuchskandal

Proletarische Elternbeiräte, macht ein Ende!

Aus der Schrift „Das Lesebuch der Republik" von Oskar Hübner. Erschienen in Frankes Verlag, Berlin — Leipzig. Preis 13 Mk. — Die Schrift bezweckt die Aufsittelung der proletarischen Elternschaft, ihre Mobilisierung zu den bevorstehenden Elternbeiratswahlen; sie deckt Tatsachen auf, die noch in späteren Zeiten Zeugnis ablegen werden von unserer Schulen Schande, und gehört in die Hand aller klassenbewußten Arbeiter. Bezug durch die Bezirks- und Ortsbuchhandlung. D. Red.

Die Proletarier könnten es schließlich doch wohl einmal durch eine Massenaktion ausprobieren, was man mit ihren Kindern und mit ihnen selbst tut, wenn sie, sich weigerten, die alten Lesebücher anzuschaffen, die von Fürstenverherrlichung, Völkerverhetzung, von religiösem Irrwahn und Knechtseligkeit triefen! Sofern nur der einzelne gegen diese „eingeführten Lesebücher" angeht, hat das Kind und das Elternhaus zweifellos Nachteile davon. Also ist das Gebot der Stunde eine kulturkämpferische Massenaktion nach Art der passiven Resistenz, zu deutsch, der untätigen Gegenwehr, zu dem Zweck, der ferneren Gehirnverblödung ihres Nachwuchses vorzubeugen, indem sie das heutige unveränderte Lesebuch einfach nicht mehr an ihr Kind herankommen lassen.

Doch das Proletariat kann nicht mehr warten, bis eine solche Gesamtauflehnung der sozialistischen Eltern gegen den Lesebuchskandal durchgeführt ist. **Deshalb muß der Elternrat jeder Schule von den Behörden fordern, daß diese sofort verbieten, ferner noch im deutschen Unterricht Stoffe mit religiösem Einschlag zu behandeln, oder auch nur noch lesen zu lassen.** Was dem Gesangsunterricht recht ist, muß dem Deutschunterricht billig sein. Schafft Konflikte über Konflikte, damit dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Lust vergeht, weiter diese Dinge zu verschleppen und die republikanische Erziehung zu schädigen.

Weiter muß das Ministerium, trotz des Herrn Boelitz, genötigt werden, wie aus den Schulräumen, so auch aus den Schulbüchern (Fibeln, Lesebüchern, Geschichtsbüchern, Diarien usw.) alle Kaiserbilder und dergleichen entfernen zu lassen. Denn es ist unglaublich, aber dennoch wahr: Noch heute müssen z. B. die Sozialistischen Väter von Berliner Schulkindern es sich gefallen lassen, daß ihnen für ihre Kinder Bücher verabfolgt werden, in denen alle möglichen Hohenzollern, einschließlich Wilhelm II. und seiner Auguste, enthalten sind. Proletarier, heraus mit diesen Bildern aus den Schulbüchern der Republik.

Viertens läßt sich auch ohne Massenaktion sofort folgendes durchführen: Nachdem die sozialistische Lehrerschaft in jedem Schulbücherbezirk festgestellt hat, welcher Lesestoff unzeitgemäß ist, wird dieser gleich bei der Herstellung der doch stereotypierten Bücher weggelassen, so daß dann, wie bei zensurierten Zeitungen, die betreffende Stelle weiß bleibt. Ein neues, billiges und höchst eindringliches Anschauungsmaterial für unsere Jugend! Gewiß begrüßen alle Schulverwaltungsstellen diesen praktischen Vorschlag bei der jetzigen Teuerung mit Freuden! Jedenfalls begebe ich mich aller Rechte als Urheber dieses Gedankens. In fertigen Büchern aber müßte die Verlagsbuchhandlung — bei Strafe der Boykottierung ihres Handelsartikels — von nun an das „Auszumerzende" durch Papierrechtecke überkleben. So hat sich bereits Hamburg in dem Lesebuch „Neuland" für höhere Mädchenschulen und Lyzeen geholfen. Die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung", Organ der „neutralen" Lehrergewerkschaft „Deutscher Lehrerverein", nennt das freilich „eine überaus geschmacklose Weise", sich selbst zu helfen, ohne bei seiner Mitteilung Gelegenheit zu nehmen, den Behörden zu sagen, daß deren passive Resistenz gegen die Ueberführung des alten Autoritätsstaates in den freien Volksstaat, wie sie sich darstellt in der Beibehaltung aller Lesebücher in völlig unveränderter Form, noch weit geschmackloser ist. Aber kann man auch Trauben lesen von den Disteln? Diese „machtvolle Organisation" wird in unserer Frage ihr Wort gewiß nicht in die Wagschale werfen, zumal ja ihr Führer Tews selbst Lesebücher solchen Geistes zusammengestellt hat. Sie glaubt sich damit gerettet, ist aber vor dem Forum der Geschichte abermals gerichtet. Sie lebt ja nur vom Verkleistern, von „zurückhaltender Neutralität", die in Wirklichkeit stets eine Tatsachenahme gegen das klassenbewußte Proletariat gewesen ist und sein wird.

Dieses verzückte natürlich bei seiner unumgänglich notwendigen Aktion gern auf die Hilfe solcher Helden; ja die Arbeiterschaft muß sich vielmehr darauf gefaßt machen, die ärgsten Gegner nicht in den Schulbehörden, sondern in den Reihen der Lehrer selbst zu finden! Bei der überwiegenden Mehrheit dieser volksfeindlichen „Volkserzieher" ist die antisozialistische Denkweise noch unerschüttert, herrscht sie noch unbeeinträchtigt. Die Republik wird von ihnen, wenn auch mit Worten nicht oft und dann nicht jedesmal so deutlich wie im Falle Boelitz, so doch mit der Tat beinahe grundsätzlich sabotiert —, sofern sie zu Konsequenzen führt, die man sich in seinen Studienjahren nicht hat träumen lassen. Man will im Deutschen Lehrerverein „nicht den idealen pädagogischen Interessen" der Lesebuchfleisterer und Honorarsäger zu nahe treten. Man will den Schulverwaltungsstellen nicht unnötigerweise unbequem werden, zumal es sich doch auch nur um die ideelen Interessen der jungen Republik und ihrer Arbeiterschaft handelt! Ja, wenn es Gehaltsfragen wären, dann scheute man keine Mühe und keinen Konflikt! Aber antimonarchistische Aktionen der Sozis zu unterstützen, das kann niemand vom preußischen Volksschullehrer verlangen!

Die Wahrheit über die Sozialrevolutionäre

Während der Verhandlungen der drei Exekutiven in Berlin wurde fortwährend seitens der „humanitär"-gesinnten Vertreter der 2. und 2½ Internationale die Frage der Verfolgungen und Ungerechtigkeiten der Sowjetregierung gegenüber der Partei der Sozialrevolutionäre in die Debatte getragen. Man beschuldigte die Sowjetregierung, die Mitglieder des Zentralkomitees der Sozialrevolutionären Partei verhaftet zu haben und sie vor ein Revolutionstribunal stellen zu wollen. Man verlangte im Namen der Menschlichkeit die Freilassung der Verhafteten, die ja nur Gegner des Sowjetsystems seien.

Soeben ist eine interessante Schrift eines ehemaligen Mitgliedes der Sozialrevolutionären Partei erschienen: G. Semjonow (Wassiljew), „Die Partei der Sozialrevolutionäre in den Jahren 1917 bis 1918" (Kleine Bibliothek der Russischen Korrespondenz Nr. 68/70. 85 Seiten. Preis 3 Mk., für Org. 2,25 Mk. Verlag Carl Hoym Nachf., Louis Cahnbley, Hamburg), eine Schrift, in welcher der Verfasser, ein Führer der Kampforganisation seiner Partei, die terroristische und militärische Tätigkeit der Sozialrevolutionäre in den Jahren 1917/18 schildert. Es wird bewiesen, daß die Attentate auf Lenin und Wolodarski, die Vorbereitung einer ganzen Reihe weiterer Attentate und auch die Durchführung der Expropriation systematisch und mit Einverständnis oder mit stiller Zustimmung des Zentralkomitees der Sozialrevolutionären Partei geschahen — in den meisten Fällen aber später von ihm verleugnet wurden.

Die ganze verlogene Kampagne, die in der letzten Zeit seitens der Sozialpatrioten und ihrer Trabanten gegen die proletarische Regierung Rußlands geführt wurde, wird auf Grund der in dieser kleinen Schrift angeführten Tatsachen richtig beleuchtet. Wir empfehlen die Lektüre dieses Büchleins jedem Proletarier, der sich über die Kämpfe der Sowjetregierung gegen ihre Gegner aus dem kleinbürgerlichen Lager, die unter der Maske des Sozialismus auftreten, orientieren will.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220524-13/fragment/page=0007

Operetten-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr: 391
Berlins größter Schlager
„Die Königin der Nacht.“
Operette in 3 Akten von Walter Kollo.
Segebrecht . . . Willi Schur.
Kasse ab ½10 ununterbrochen geöffnet (Tel. 6653).

K.P.D

Kommunistische Partei Deutschlands

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.

Bureau und Kasse: Berchenfeldstraße 14. Fernsprecher 1473. — Postscheckkonto Leipzig 10700. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. **Geschäftszeit:** Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachm. geschlossen.

Versammlungen.

Ortsverein Halle.

Bureau: Berchenfeldstraße 14, Fernspr. 1473. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Kommunistische Eisenbahner. Freitag, den 26. Mai, abends 7½ Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft“: **Versammlung.**

Talamtschule für Knaben. Freitag, 26. Mai, abends 7½ Uhr, in der Talamtschule: **2. Elternversammlung.**

Distrikt 8. Freitag, 26. Mai, abends 7½ Uhr, im „Neuen Bürgergarten“: **Distriktsversammlung.** Bericht von der Generalversammlung und vom Bezirksparteitag.

Distrikt 9 und 9a. Donnerstag, 25. Mai, früh ½10 Uhr: Abmarsch zur **Agitationstour** nach dem Burgholz.

Distrikte 15 u. 5. Sonnabend, 27. Mai, abds. 8 Uhr: **Agitationstour nach Roggendorf.** Treffpunkt Karmitscherplatz. Genossen u. Frauen aus anderen Distrikten sind willkommen.

Distrikt 18. Morgen, Donnerstag, den 25. Mai, vormittags pünktlich 9 Uhr, im „Volkspark“: **Wichtige Zusammenkunft aller Hundert- und Zehnerschaftsführer.**

Unterbezirk Halle-Saalkreis.

Morl. Donnerstag, 25. Mai, abends 8 Uhr, bei Stage: **Mitgliederversammlung.** Bericht vom Bezirksparteitag. — Die Vorstände von **Nauendorf, Merkwitz, Petersberg u. Gutenberg** werden ersucht, sich unbedingt mit einzufinden.

Gerbstedt. Donnerstag, 25. Mai, abds. 7 Uhr, bei Ritzmann: **Oeffentl. Volksversammlung.** Thema: „Das Ende von Genua und die Stellung der Arbeiterklasse“. Referent: Genosse Behr (Halle). — Vorher, nachm. 3 Uhr, im „Jugendheim“: **Mitgliederversammlung.**

Brachwitz. Freitag, 26. Mai, abends 8 Uhr, bei Becker: **Mitgliederversammlung.**

Benkwitz. Freitag, 26. Mai, abds. 8 Uhr, bei Schubert: **Mitgliederversammlung.** 1. Bericht vom Bezirksparteitag. 2. Stellungnahme zur Liste der Elternbeiräte.

Domsuhle. Sonnabend, 27. Mai, abds. 8 Uhr, bei Mäßlein: **Mitgliederversammlung.**

Nauendorf. Donnerstag, den 25. Mai, abends 7½ Uhr, bei Husung: **Mitgliederversammlung.**

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg.

Landsberg u. Umgeg. Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrt) nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Rothkirchen: **Werbetag der Deutschen Arbeiterjugend.** Die gesamte Jugend von Landsberg und Umgegend hat zu erscheinen.

Reisch. Freitag, 26. Mai: **Oeffentl. Elternversammlung.** Referent: Genosse Kukuk.

Zschernsdorf. Freitag, 26. Mai: **Oeffentl. Versammlung.** Referent: Genosse Sachse.

Ostrau. Sonnabend, 27. Mai, abends 8 Uhr, **Oeffentl. Versammlung.** Referent: Genosse Rößling (Halle).

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda.

Preßweitz. Donnerstag (Himmelfahrt), abends ½8 Uhr, im Gasthof: **Gr. öffentliche Versammlung.** Thema: „Genua u. der deutsch-russische Vertrag“. Referent: Genosse Oertel

Torgau. Sonnabend, 27. Mai, abends 8 Uhr, in der „Wolfschenke“: **Mitgliederversammlung.** Bericht vom Bezirksparteitag. Refer.: Genosse Voigt.

Eilenroda. Sonnabend, 27. Mai, abds. 8 Uhr, im Gasthof Teilemann: **Große öffentliche Versammlung.** Thema: „Genua und der deutsch-russische Vertrag“. Referent: Genosse Holzweißig.

Mühlberg. Sonnabend, 27. Mai, abds. 8 Uhr, im „Elbschloß-Restaurant“: **Mitglieder-Versammlung.** Bericht vom Bezirks-Parteitag. Referent: Genosse Tauchnitz.

Pröden. Sonntag, 28. Mai, nachm. ½3 Uhr, im Restaurant Thuring: **Mitglieder-Versammlung.** Bericht vom Bezirks-Parteitag. Referent: Genosse Hirsch.

Großtreben. Sonnabend, 27. Mai, abds. 8 Uhr, im Gasthof Schubert. **Oeffentl. Versammlung.** Thema: „Religion und Schule“. Referent: Genosse Lehrer Kukuk.

Unterbezirk Mansfeld.

Eisleben. Die Frauenabende fallen bis auf weiteres aus.

Eisleben. Freitag, 26. Mai, abends 7½ Uhr, im „Volkshaus“: **Gewerkschafts-Funktionärsitzung.** Referent: Gen. Lohmann. Kartellbelegierte müssen unbedingt anwesend sein.

Leimbach. Donnerstag, 25. Mai, abds. 6½ Uhr, im „Schützenhaus“: **Oeffentl. Versammlung.** Referent: Genosse Rößling (Halle).

Unterbezirk Merseburg-Querfurt.

Merseburg. Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr, in der „Funtenburg“: **Frauenleseabend.**

Merseburg. 1. Distrikt. Donnerstag, den 25. Mai, abends 7½ Uhr, im Restaurant „Zur Börse“: **Distriktsversammlung.**

Großkayna. Donnerstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“ zu Kl.-Lehna: **Mitgliederversammlung.**

Braunsdorf. Donnerstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof Bebra: **Jugendversammlung**

Gladig. Donnerstag, den 25. Mai, abends 7 Uhr: **Mitgliederversammlung.** Referent: Genosse Schröter, Zeitz.

Kretzschau. Donnerstag, den 25. Mai, abends 7½ Uhr, bei Römer: **Mitgliederversammlung.** Bericht vom Bezirksparteitag. Berichterstatter: Genosse Jindig.

Rippach. Donnerstag, den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof: **Oeffentl. Versammlung.** Thema: „Genua und die Arbeiterklasse“. Ref.: Parteisekretär Schippa, Weißenfels.

Unterbezirk Naumburg-Weißenfels-Zeitz.

Zeitz. Donnerstag, den 25. Mai, abends 6½ Uhr, im Restaurant Bode, Gartenstr.: **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag über „Die Einheitsfront“. Referent aus Halle ist anwesend. 2. Bericht vom Bezirksparteitag. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.

Schellsitz. Freitag, 26. Mai, abds. 8 Uhr, im Gasthof: **Oeffentliche Versammlung.** Thema: „Genua und die Arbeiterklasse“. Referent: Genosse Schippa (Weißenfels).

Burgwerden. Sonnabend, 27. Mai, abends 8 Uhr, bei Kirbis: **Oeffentl. Versammlung.** Thema: „Genua und die Arbeiterklasse.“ Referent: Genosse Schippa (Weißenfels).

Aue-Nylsdorf-Zangenberg. Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrt), 7½ Uhr, im „Deutschen Haus“: **Mitgliederversammlung.** U. a.: Bericht vom Bezirkstag.

Hohenmölsen. Donnerstag (Himmelfahrt), abds. 7 Uhr, im Lokal Otto Rupsch: **Mitgliederversammlung.** Sehr wichtige Tagesordnung.

Alle Ortsgruppen der KPD. die Veranstaltungen vornehmen und hierzu **Drucksachen** benötigen, sind verpflichtet, diese in unserer Druckerei herstellen zu lassen.

Volkspark.
Morgen, Himmelfahrt:
Gr. Gartenkonzert
vom Philharmon. Orchester.

ZOO. ZOO.
Donnerstag, den 25. Mai, früh 7 bis 9 Uhr
Himmelfahrt-Früh-Konzert
ausgeführt *441
vom Orchester des Operetten-Theaters.
Leitung: Herr Musikdirektor Haupt.
Eintritt 4 Mark. Abonnenten 2 Mark.
Nachm. 4 Uhr, Konzert wie Sonntags.

SARRASANI
Halle, Roßplatz, Telephon 1965
ERÖFFNUNG MORGEN 2220
3 Donnerstag, Himmelfahrt Uhr und 7.15 Uhr.
Nachmittags Kinder halbe Preise
Nachmittags volles Abendprogramm
Verantw.: Kurt Wolle, Postdir. f. u. Circus.

Pfälzer Schießgraben
Morgen, Himmelfahrt, 3½—10½ Uhr:
2 große Konzerte
ausgeführt vom Seifert-Orchester. *440

2237 **Sport-, Turn- und Fußball-Schuhe**
in prima Ausführung, kauft man noch preiswert bei
Carl Stolberg,
Magdeburger Straße 26.

Prima

Roßfleisch
sowie sämtl. Sorten Wurst
in bekannter Güte. 2236
Willy Bauerfeld,
Roßschlächter,
Telephon 3967 — Reilstraße 23
Filiale: Martinstraße 3.
Pferde zum Schlachten kaufe stets und zahle höchste Preise. D. O.

Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Stadttheater
Donnerstag, d. 25. Mai, Anf. 7½, Ende 10½ Uhr:
Zar und Zimmermann
Kom. Oper v. Lortzing.
Freitag, d. 26. Mai: Anf. 7, Ende 11½ Uhr:
Faust.
Tragödie von Goethe.
Sonnabend: 2233
Der abtrünnige Zar.

Regattes

gute Qualitäten 2224
vornehme Muster
Dauerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2

Goldene 386
Trauringe
in jeder Preislage.
Alexander Peto
(vorm. W. Hempel)
Halle (Saale),
Leipziger Straße 83
(am Turm).

Gummiwaren.
Frauenspritzen
(hygienische Neuheit),
Menstruationstropfen
Preisliste gratis. · 362
Versf. „Germania“
Landsberger Str. 5, 1. Etg.

Fußbälle
329 Spezialität:
Marke „Salzgraf“,
pa. Ranzen-Kernhornleder
anerkannt erstklassig!
Jungmann-Bälle
Sportgerechte
Fußballstiefel
Jugendstiefel.
Solide Ware.
Große Auswahl.
J. Schärer & Cie.,
Halle (Saale),
Gr. Ulrichstraße 40,
(Eingang Kaulenberg).

Optiker
C. Schaefer,
Große Steinstraße 29
liefert für
*348 alle
Krankenkassen.

Von Freitagmittag an stehen fortw. pa. große u. kleine hann.
Futterschweine
billig z. Verkauf *442
Gebr. Kahlberg, Halle
Gasthof Goldene Roe.
Mansfeldstr. 19, Tel. 6842

Hochaktuell!
Soeben erschien: *385
Der Kampf in Genua.
Rede Tschitscherins auf der Konferenz in Genua und vollständiger Text des Memorandums der russischen Delegation an die Konferenz in Genua.
Preis Mk. 3,00. 40 Seiten. Organisat. Mk. 2,0C.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Organisationen der KPD. oder direkt durch den Verlag
Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8.

Trotz Teuerung
kaufen Sie infolge unserer großen alten Abschlüsse
heute noch
Qualitätswaren bei uns zu
billigen Preisen

Als ganz besonders preiswert bieten wir an:

Herren-Anzüge	neueste Stoffe moderne Machart	2700,— 1975,— 1525,—		**1175—**
Herren-Paletots	Covercoat und marengo	2500,— 1975,— 1525,—		**975—**
Herren-Schlüpfer		2600,— 2100,—		**1650—**
Herren-Gummimäntel		2100,— 1750,—		**1175—**
Herren-Lodenmäntel	imprägniert	1475,—		**975—**
Herren-Loden-Sport-Anzüge		1575,— 1185,—		**925—**
Herren-Hosen	in Kammgarn und Buckskin	350,— 275,— 210,—		**175**
Herren-Breches-Hosen	Manchester u. Reitcord	537,—		**475—**
Jünglings-Anzüge		1500,— 1150,— 920,—		**750—**

Herren-Artikel

Herren-Hüte	138—	Oberhemden	278—
Herren-Hüte Breitrand	228—	Oberhemden mit Kragen	325—
Herren-Sport-Mützen	22—	Einsatzhemden	138—
Herren-Sport-Westen	59—	Selbstbinder	14⁵⁰
Herren-Leder-Gürtel	58—	Hosenträger	17⁵⁰

2227
S. Weiss

Bekanntmachung.
Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 41451 bis 48475 (Pfandscheine in rotem Druck) wird am 8. Juni 1922 von 9 Uhr vormittags an im Leihhause, an der Marienkirche 4, stattfinden.
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen. 377
Halle, den 10. Mai 1922.
Das Leihamt der Stadt Halle.

Bekanntmachung.
Vergebung der Lieferung von Möbeln in mehreren Losen für die **Gewerbliche Berufsschule**, am 2. Juni 1922, vormittags 10 Uhr. Rathausstr. 6, II. Dorfselbst, Zimmer 105, vormittags von 8 bis 12 Uhr. Angebotsvordrucke zu 3 Mk. erhältlich.
Halle, den 23. Mai 1922. 2221
Städt. Hochbauamt.

Für Partei-, Sommer- und Kinderfeste
empfiehlt:
Bücher und **Broschüren** zu Bücherverlosungen, **Schießlisten, Schießkarten, Kegellisten, Kegelkarten Abzeichen** usw.
Bestellungen bitten wir möglichst zeitig aufzugeben.
Bezirks-Zentralbuchhandlung,
Halle (Saale), Berchenfeldstr. 14, und Filialen.

Unterstützt euer Organ, den „Klassenkampf“.

*439

Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder!
Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220524-13/fragment/page=0008